MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

217 (14.5.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-268819

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 217 | Dienstag, 14. Mai 1935

Roter Wahlsieg in Frankreich

Die Folgen der russischen Freundschaft

Der politische Tag

Wie sag ich 's meinem Kinde? — seufzte Genosse Radek in seinem Redaktionssessel der „Prawda", während er die anstrengendsten Ueberlegungen in seinem Hirn anstellt, um seinen roten Arbeitern das Bündnis mit einem der kapitalistischsten Staaten der Welt plausibel zu machen. Er erzählt seinen erstaunten Genossen darob, alles geschähe nur zur Sicherung des Friedens. Die Mächte hätten eingesehen, daß die Sowjetunion allein der Hort des Friedens wäre, und um diesem höchsten Ziel der Menschheit, dem Frieden, zu dienen, schließe Sowjetrußland auch mit kapitalistischen Staaten ein Bündnis.

Schließlich erklärt Radek sehr offen, daß die Sowjetunion über den Abschluß von Verträgen gegenseitiger Hilfe mit Staaten eines anderen sozialen Systems niemals seine Klasseninteressen vergesse.

Das klingt ungefähr so, als ob Wolf und Fuchs ein Bündnis schließen, um die Ruhe im Taubenschlag zu gewährleisten. Sind dann die Täubchen aufgefressen, dann bekommt der Wolf seinen klassenbewußten Moment, und dann zerreißt er in seiner Redlichkeit laut preisend auch noch den Fuchs, seinen Bundesgenossen.

Zuweilen soll ein solcher Streit auch schon viel zu früh aufgetreten sein und mit bösen Katzbalgereien geendet haben. Wir denken nur an den Ausgang der französischen Gemeinderatswahlen, die keinen guten freundschaftlichen Auftakt abgeben.

*

Es ist von französischer Seite heftig bestritten worden, daß es sich bei den französisch-russischen Abmachungen um einen Militärpakt im alten Stile handele. Neben dem Wortlaut, der veröffentlicht wurde gebe es nichts, was irgendwie Verpflichtungen für eine der beiden Seiten enthalte. Wir waren so frei, dieses Dementi so einzuschätzen, wie es eingeschätzt zu werden verdient. — Gestern kam die überraschende Meldung, daß seit Anfang Mai eine sowjetrussische Fliegerabordnung in Litauen weilt, um die litauischen Flughäfen darauf zu prüfen, ob sie als Zwischenlandeplätze für die sowjetrussische Luftflotte geeignet sind. Daß diese Besichtigungen so kurz nach dem Abschluß des Abkommens mit Frankreich erfolgen, gibt diesem Pakt seine besondere Bedeutung. Und die Tatsache, daß dieser baltische Staat den russisch-französischen Bestrebungen willig seine Hilfe leiht, gibt uns auch noch die wünschenswerte Klarheit darüber, wo wir Litauen einzureihen haben. Aber auch für Polen wird es nützlich sein, zu wissen, was es von seiten seines Nachbarn im Norden zu erwarten hat. — Eine unerhörte Brüskierung stellt es für uns dar, daß man die russischen Flieger sogar den Flughafen von Memel besichtigen ließ, daß sie sich also auf einem Gebiet betätigen durften, auf dem die litauische Oberhoheit zum mindesten sehr umstritten ist.

*

Unter den deutschen Wirtschaftspraktikern gibt es auch heute noch eine ganze Reihe, die zwar nach außen „braun" geworden sind, im Innern aber noch genau so denken wie vor drei und mehr Jahren. Sie sind es von Anbeginn ihrer Tätigkeit gewohnt, kapitalistisch zu handeln, weil sie von der Zweckmäßigkeit des Kapitalismus für ihre Taschen überzeugt sind. Sie stellen sich heute hin und erklären jedem, der es hören will, daß ihr Tun und Handeln von jeher nationalsozialistisch gewesen sei. Sie hätten sich nicht umstellen brauchen, denn nationalsozialistisch sei nur eine Bezeichnung für etwas bei ihnen längst Vorhandenem.

Gerade diese Elemente sind es, die dem Nationalsozialismus großen Schaden zufügen, weil sie vielfach infolge ihrer äußeren Tarnung mit „braun" als die Repräsentanten der Bewegung angesehen werden. Sie maßen sich auch das Recht zu jeder Art von Kritik an, wobei häufig im geheimen versucht wird, die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung zu verfälschen. Häufig genug spielt dabei die Meinung eine Rolle, als bestände die nationalsozialistische Auffassung von der Wirtschaft allein in der neuen Gesinnung. Demgegenüber muß immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß gerade die neue Gesinnung dazu berufen ist, die ihr angemessenen Formen in der Wirtschaft zu schaffen.

Wir würden uns nicht mehr mit diesen Dingen abgeben, wenn nicht unverkennbar eine gewisse Arbeit unter der Decke systematisch geleistet würde und sich darin erschöpft, die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung zu kompromittieren. In einer Zeit, die die stärkste Anspannung und Zusammenfassung aller Kräfte mehr denn je erfordert, muß verlangt werden, daß diese Wirtschaftsauffassung von keiner Seite her zersetzt wird. Ueber jedem Interesse steht das deutsche Volk, seine Erhaltung und Fortentwicklung. Die Ziele, die das Programm der NSDAP gesetzt hat, werden unverrückbar festgehalten, daran sollten jene Kreise und Personen nicht mehr zweifeln. Der Nationalsozialismus hat bewiesen, daß er stets ganze Arbeit leistet!

Das Ergebnis der Gemeindewahlen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 13. Mai. Die Gemeindewahlen, die am Sonntag in 600 französischen Städten und in 53 Pariser Stadtvierteln stattfanden, haben ein überraschendes Ergebnis gezeitigt. Abgesehen von den übrigen Verschiebungen, die im Grunde genommen auf eine wachsende „Radikalisierung" des französischen Parteilebens — wie sich die Blätter der Mitte ausdrücken — hindeuten, ist das hervorstechendste Merkmal dieser Wahl

das Anwachsen der kommunistischen Stimmen,

die an manchen Orten zusammen mit den Sozialisten zu einer Mehrheit ausreichen. Vor allem aber in Paris selbst und auffallenderweise im Seine-Departement kann ein starkes Anwachsen der marxistischen Stimmen beobachtet werden. Die Pariser Rechtspresse scheint das Ergebnis zum Anlaß eines heftigen Angriffes auf die Regierung Flandin, zu machen, der man vorwirft, daß sie die Hauptschuld an dieser Entwicklung habe, weil sie sich weigerte, die Wahl- und Verfassungsvorschläge Doumergues durchzuführen. Ganz selbstverständlich, daß man auf der Linken in einen wilden Siegestaumel ausbricht und die Niederlage des „Faschismus" in begeisterten Worten feiert.

Was man bei der Beurteilung des Wahlergebnisses, sei es von der Rechten oder von der Linken, aber vermißt, ist das Eingehen auf ein Problem, das offenbar mehr als die französische Oeffentlichkeit es sieht, für die innerpolitische Entwicklung Frankreichs verantwortlich gemacht werden muß. Alle Parteien sehen das Ergebnis dieser Wahl nur unter innerpolitischen Gesichtspunkten und übersehen offenbar dabei, daß Frankreich seit mehr als einem halben Jahr mit den Sowjets Bindungen eingegangen ist, die gleichzeitig, mag man es abstreiten oder nicht, die Gruppe, die am Sonntag in Frankreich einen entscheidenden Wahlsieg erfochten hat, ideell und materiell unterstützt.

Es ist keine unbekannte Tatsache, daß der Kommunismus in Frankreich seine Agitation in den letzten Wochen und Monaten erheblich verstärkt hat und es ist ebenso offensichtlich, daß die französische Regierung diesem Treiben gegenüber eine um so größere Passivität an den Tag legte, als sie durch die außenpolitischen Verhandlungen mit Moskau zu einem greifbaren Ergebnis unter allen Umständen kommen wollte.

Der Erfolg dieser Politik ist jetzt offenbar. Wenn auch die französische Presse diese peinliche Angelegenheit nicht berührt, so wird man hier doch den Hauptgrund für den wachsenden Bolschewismus Frankreichs sehen müssen. Die Gefährlichkeit eines Bündnisses mit Sowjetrußland konnte nicht deutlicher demonstriert werden als durch die Wahlen am vergangenen Sonntag, die eine rote Wahl wurde. Wird man die entsprechenden Konsequenzen daraus ableiten, oder sind noch weitere Lektionen nötig?

Motor-Rettungsboot „Konsul Kleyenstüber" rettet 13 Schiffbrüchige — Weltbild (M)

Das deutsche Motor-Rettungsboot „Konsul Kleyenstüber" rettete in der Nacht zum Mittwoch fünf Fischerboote aus Kahlberg aus schwerer Seenot. Der Führer und Reichskanzler richtete an die Besatzung ein Telegramm, in dem er ihr Dank und Anerkennung für die tapfere Rettungstat aussprach und die Rettungsmedaille am Bande verlieh.

Das endgültige Ergebnis

Paris, 13. Mai. (HB-Funk.) Das Innenministerium gibt am Montagabend folgendes endgültige Wahlergebnis bekannt: Von insgesamt 858 Gemeinden über 5000 Einwohner haben die Mehrheit erhalten:

Parteien	Gemeinden	behauptet	gew.	verl.
Kommunisten	90	38	52	9
Altsozialisten	169	136	33	39
Neusozialisten	15	12	3	4
Sozialrepublikaner	33	25	8	17
Radikalsozialisten	222	165	57	61
Unabhäng. Radikale	51	35	16	20
Linksrepublikaner	146	106	40	51
Volksdemokraten	9	5	4	4
Rechtsrepublikaner (Marin-Gruppe)	103	79	24	35
Rechtskonservative	10	8	2	1
Unabh. Sozialisten d. Seine Departements	4	3	1	4
Unbestimmt	6	0	6	1

Was ging in Moskau vor?

Moskau, 13. Mai. Die erste französisch-sowjetrussische Besprechung hat am Montagnachmittag stattgefunden; sie dauerte anderthalb Stunden. Von französischer Seite nahmen teil: Laval, Leger, Rochat und Botschafter Alphand, von russischer: Litwinow, Krestinski und Potemkin.

Es wird erklärt, daß die Besprechung in freundschaftlicher Atmosphäre verlief und alle Fragen, die sich aus dem Pariser Pakt ergeben, betraf. U. a. berichtete Laval über seine Warschauer Besprechungen. Außerdem wurde über den von Deutschland während der Stresa-Konferenz gemachten Vorschlag eines regionalen Nichtangriffspaktes ohne Verpflichtung gegenseitigen Beistandes für alle Beteiligten gesprochen. Die Verhandlungen werden morgen weitergeführt. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben.

Bombenanschlag in Dublin

London, 13. Mai. (HB-Funk.) Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am Montag gegen den Eingang eines Lichtspieltheaters, in dem in der Wochenschau Bilder von der englischen Königsfamilie gezeigt wurden, aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Bombe geworfen. Sie richtete nur geringen Schaden an.

MARCHIVUM

Ein neuer abessinischer Protest in Genf

Die neueste Note an den Völkerbund

Genf, 13. Mai. Die abessinische Regierung hat beim Generalsekretär des Völkerbundes erneut Beschwerde erhoben gegen die militärischen Maßnahmen der italienischen Regierung, besonders gegen die Entsendung zahlreicher Truppen und größerer Mengen Kriegsmaterials nach den italienischen Kolonien.

Die Note bemerkt dazu, daß die offiziellen Reden, die diese Vorgänge begleitet haben, keinen Zweifel an den feindlichen Absichten der italienischen Regierung lassen. Abessinien habe schon zu wiederholten Malen auf die Gefahren solcher Maßnahmen für den Frieden hingewiesen.

Gegenüber den Vorwürfen von italienischer Seite über militärische Vorbereitungen Abessiniens verweise die abessinische Regierung auf das wiederholt an die italienische Regierung gestellte Ersuchen, zur Ernennung der Schiedsrichter nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Schiedsvertrages zu schreiten.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba habe die abessinische Regierung aufgefordert, Schiedsrichter abessinischer Nationalität zu ernennen. Im Gegensatz dazu sei die abessinische Regierung der Meinung, daß das sicherste Mittel zur Herbeiführung einer unparteiischen und unabhängigen Schiedsinstanz darin bestehe, solche Persönlichkeiten zu wählen, deren Unabhängigkeit, Prestige, Sachkenntnis und Erfahrung von allen Staaten unangefochten sei.

Die italienische Regierung habe angesichts dieser Haltung auf die abessinischen Vorschläge nicht geantwortet. Statt dessen haben verantwortliche politische Persönlichkeiten Italiens beleidigende Anschuldigungen gegen Abessinien ausgesprochen und haben die Absicht Italiens angekündigt, mit Abessinien ein für allemal ein Ende zu machen. Die abessinische Regierung erhebe Protest gegen die Behauptung Italiens, daß der abessinische Kaiser die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe. Abessinien sei zu keiner Mobilisierung geschritten und bekräftige seine friedlichen Absichten. Ohne Vorbehalt verpflichte es sich, sich dem Schiedsspruch unparteiischen Richter zu unterwerfen.

Der neue Appell schließt mit der dringlichen Aufforderung an den Völkerbundsrat, nach Artikel 15 eine friedliche Regelung der Streitfrage zu sichern, damit die politische Unabhängigkeit und Unversehrtheit des abessinischen Staatsgebietes geachtet und gegen jeden Angriff aufrecht erhalten werde.

Der Strom nach Abessinien

Rom, 13. Mai. Die italienische Presse berichtet weiter ausführlich über die Verschiffung von Arbeitern, Miliz und Militär nach Italienisch-Ostafrika und über die Kommentare der ausländischen Presse.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" befaßt sich unter der Ueberschrift „Nutzloser Lärm" mit der „eigenartigen Alarmstimmung" in einem Teil der französischen und mehr noch der englischen Presse und stellt zu den auch von der „Times" wiedergegebenen Gerüchten über einen bevorstehenden englisch-französischen Schritt fest, daß ein solcher Schritt bis jetzt nicht erfolgt sei. Auch glaubt das Blatt, daß die beiden befreundeten Regierungen weit entfernt seien von einer solchen Absicht, die nur schlecht mit dem legitimen Recht Italiens zur Verteidigung seiner bedrohten Interessen (!) in Uebereinstimmung zu bringen wäre. Eine derartige diplomatische Intervention könnte nur die immer feindseliger werdende Stimmung Abessiniens gegenüber Italien noch weiter verschärfen, wie das bereits durch die wenig kontrollierte Intervention eines Teiles der englischen Presse zugunsten Abessiniens und durch die Rüstungslieferungen geschehen sei. London und Paris werde sicherlich diese elementare Wahrheit nicht entgehen.

Umfangreiche Verhaftungen auf den Philippinen

Neuyork, 13. Mai. Die Bevölkerung der Philippinen steht am Vorabend der Abstimmung über die Frage der Annahme oder der Ablehnung der Unabhängigkeit, die ihr von den Vereinigten Staaten angeboten worden ist. Die Abstimmung findet bekanntlich am 14. Mai statt. Erst nach der Abstimmung wird man sich einen Ueberblick über das politische Kräfteverhältnis auf den Philippinen verschaffen können. — Inzwischen halten die Unruhen noch immer an. Die Polizei in Manila nahm jetzt wieder, einer Meldung zufolge, zahlreiche Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten sollen sich gegen 100 Sakdal-Führer befinden. Auch der Schriftleiter der Sakdalisten-Zeitung, Celerino Tiongco, ist darunter, der von den Behörden seit längerer Zeit gesucht wurde. Man hat ihn mit einigen hundert Radikalen in den Bergen in der Nähe von Manila verhaftet. Gleichzeitig damit gelang es der Polizei, auch des Sekretärs der Sakdal-Partei, des Simeondecena, mit 80 seiner Genossen habhaft zu werden.

England und die Erbgesundheit

Der englische Bischof Barnes über Außenpolitik und völkische Fragen

London, 13. Mai. In der St. Pauls-Kathedrale hat der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, am Sonntag eine Predigt gehalten, die nicht nur ein höchst bemerkenswertes Spiegelbild der völkischen Probleme ist, denen England in absehbarer Zeit gegenüberstehen wird, sondern auch die außenpolitischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart in einer auf einer englischen Kanzel in dieser Offenheit nicht gewohnten Art behandelte.

Nach einigen Bemerkungen über den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und den Fehlschlag der Weltwirtschaftskonferenz fuhr der Bischof fort: „Es steht bereits fest, daß die Spannung in Europa nicht weichen wird, solange nicht der Versailler Vertrag in irgendeiner Form revidiert wird, denn es ist für unser Wohlergehen von lebenswichtiger Bedeutung, daß ein großer Staat wie Deutschland keinen Anlaß zu berechtigtem Groll hat, und aus diesem Grunde sollte unsere Regierung Verhandlungen über das österreichische Problem, die früheren deutschen Kolonien und anderes einleiten. Innere Wohlfahrt und die Entfachung vaterländischer Leidenschaften sind kein Ersatz für eine erfolgreiche Staatsführung, die die Nation gerechterweise erwarten kann."

Im weiteren Verlauf seiner Predigt prophezeite der Bischof für die nächsten 25 Jahre einen Bevölkerungsrückgang in England, der dem einzelnen das Leben vielleicht angenehmer machen würde, vorausgesetzt allerdings, daß nicht gleichzeitig eine Entwertung der völkischen Kraft eintrete. Er befürchte aber, daß sich das minderwertige Element in dieser Zeit des Bevölkerungsrückganges als fruchtbarer erweisen werde als der wertvolle Grundstock der Nation.

Die Schwachsinnigkeit nehme verheerende Ausmaße an und die englische Regierung trüge demgegenüber eine gleichgültige Haltung zur Schau.

Erst kürzlich sei die wissenschaftliche Untersuchung geistiger Erbkrankheiten als eine nationale Pflicht anerkannt worden. Er glaube indessen, daß auch jetzt noch nichts in dieser Hinsicht unternommen würde. Auch die Vorschläge auf freiwillige Sterilisierung warteten immer noch auf die Billigung der Regierung.

Der Schluß seiner Predigt war der Stellung der Kirchen zur Kriegsfrage gewidmet, wobei er auf die Notwendigkeit einer neuen Formulierung der christlichen Doktrin hinwies, nachdem die wissenschaftliche Welt eine Auffassung geschaffen habe, die unvereinbar mit dem Glauben an die Unfehlbarkeit der beiden Testamente sei.

Die Opposition hetzt weiter

Anfechtung der Gültigkeit der Danziger Wahlen durch die Oppositionsparteien

Danzig, 13. Mai. Die Danziger Oppositionsparteien — Deutschnationale, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten — haben vor dem Danziger Obergericht die Gültigkeit der Wahlen zum Danziger Volkstag vom 7. April 1935 angefochten. Die Entscheidung über diese Anträge der verschiedenen Oppositionsparteien wird vom Danziger Obergericht beschleunigt durchgeführt werden, weil nach den bestehenden Danziger Gesetzen im Falle einer Ungültigkeitserklärung der Danziger Volkstagswahlen innerhalb drei Monaten, also bis zum 7. Juli 1935, neue Volkstagswahlen durchgeführt werden müssen. Es kann aber bereits jetzt festgestellt werden, daß die Argumente der Oppositionsparteien auf so schwachen Füßen stehen, daß sich das Danziger Obergericht keinesfalls zu einem innen- wie außenpolitisch so weittragenden Entschluß, wie er die Aufhebung der Danziger Volkstagswahlen darstellt, wird entschließen können.

Gleichzeitig haben die Danziger Oppositionsparteien mehrere Beschwerdeschriften an den Danziger Völkerbundskommissar gerichtet, in denen sie die Gültigkeit der Danziger Volkstagswahlen anfechten. Der Danziger Völkerbundskommissar hat sich vorbehalten, diese Beschwerden noch nachträglich auf die Tagesordnung der bevorstehenden Genfer Völkerbundsratstagung setzen zu lassen. Die Beschwerden sind zum Teil sehr umfangreich;

allein die Beschwerde der Sozialdemokraten umfaßt über 100 Schreibmaschinenseiten.

Es ist dem Senat der Freien Stadt Danzig bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nicht möglich gewesen, innerhalb acht Tagen nach Zustellung zu diesen Beschwerdeschriften Stellung zu nehmen. Er wird sich daher gegen eine Behandlung dieser Frage bereits auf der kommenden Völkerbundsratssitzung wenden.

Auf französischem Gold rollen russische Züge

Moskau, 13. Mai. In Moskauer politischen Kreisen ist die Tatsache vermerkt worden, daß sich unter den Mitgliedern der französischen Delegation auch der Direktor der französischen Eisenbahn, Maier, befindet. Man nimmt an, daß mit Maier nicht nur, wie amtlich mitgeteilt wird, über eine Vervollkommnung der Eisenbahnverbindung Moskau—Paris verhandelt, sondern daß auch die Frage einer französischen Beteiligung an dem Ausbau des Eisenbahnnetzes im Westen Sowjetrußlands besprochen werden wird.

14 Arbeiter an Methylalkoholvergiftung gestorben

Moskau, 13. Mai. (HB-Funk.) Nach einer Meldung aus Belgorod bei Kursk südlich von Moskau wurden dort 51 Arbeiter nach dem Genuß von Methylalkohol ins Krankenhaus eingeliefert. 14 Arbeiter sind sofort gestorben, der größte Teil der übrigen ist erblindet und liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise die Arbeiter in den Besitz des Methylalkohols gekommen sind.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Weffel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Lecher, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 496
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 718
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 221

Gesamt-DA. April 1935 = 41 435

Im Geiste Bayreuths

Einladung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen

Richard Wagners eigener Gedanke und Wunsch, in Bayreuth dem deutschen Volke eine Weihestätte deutsch-völkisch verwurzelter Kunstentfaltung zu hinterlassen, das ist das Erbe, das dieser 1909 ins Leben gerufene Verband in Pflege genommen hat. Vor dem Kriege bereits bestand am hiesigen Platz eine Ortsgruppe, die im Vorjahr seitens der Reichsvorsitzenden, Frau Marianne Lange, ins Leben zurückgerufen worden war. Der Wiederbelebung des Mannheimer Wagner-Freundekreises steht Frau Wilma Schmitz vor, die denn auch die gestrige Nachmittags-Veranstaltung im Silbersaal des Palasthotels „Mannheimer Hof" mit sinnreichen Worten der Begrüßung einleitete.

In der anschließenden Rede wies die Reichsvorsitzende, Frau Lange aus Hannover, insbesondere auf den gemeinnützigen Zweck der idealistischen Arbeit hin, die es zuwege brachte, Richard Wagners Stipendienstiftung mehr und mehr auszubauen und so im Laufe der Jahre Tausende von Stipendiaten geschaffen zu haben. Auf diese Weise konnte minderbemittelten Künstlern, Lehrern, Studenten, Handarbeitern und vor allem Persönlichkeiten, die auf die Erziehung der Jugend Einfluß haben, durch Stiftung von jährlich etwa 12 000—15 000 Karten für die Festspiele, durch Zuschüsse zu den Reise- und Aufenthaltskosten und gelegentliche Aufwendungen an unterstützungsbedürftige Künstler die Gelegenheit, Bayreuth zu erleben, vermittelt werden. Nicht zu übersehen sei die Förderung des Verbandes zur Errichtung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals.

Der Werbeveranstaltung dieses Nachmittags hatte sich auch der Archivar des Hauses Wahnfried, Dr. Otto Strobel, Bayreuth, mit einem eingehenden Referat

„Richard Wagner, der deutsche Künstler und Mensch"

zur Verfügung gestellt. Ausgehend von der Frage „Was ist deutsch?", die von keinem andern als Richard Wagner so eindeutig im Kunstschaffen beantwortet worden sei, den doch tausend Bande mit dem völkischen Geschehen der Gegenwart verknüpften, behandelte er das vorgefaßte Thema insbesondere in der Beleuchtung des inneren Reichtums und der menschlich-großen, urheimisch-verwachsenen Persönlichkeit des deutschen Altmeisters. Ueber sein Schaffen und die Anregungen dazu, über die mannigfachen Selbstbefragungen dieses persönlichkeitsstarken, durch das „Nur-Künstlertum" seine Sendung erfüllenden Großmeisters deutscher Tonsetzkunst fand er tiefgründige Worte restloser Erfassung. Ganz besonders widmete sich Dr. Strobel den erstmals von Nietzsche in Umlauf gesetzten Abstammungsgerüchten, einmal hinsichtlich seines Stiefvaters Geyer, und zum anderen in bezug auf die gerade in der Jetztzeit nicht nur im Ausland, sondern betrüblicherweise auch in unserer Heimat nicht verstummenden Unterschiebungen nichtarischer Abstammung seiner Mutter Johanna Wagner. In überzeugender Weise widerlegte er auch an Hand des bereits seit 23 Jahren veröffentlichten Dokumentes (— jenes Einladungsbriefes seines Stiefvaters zu Lebzeiten Friedrich Wagners an des damals gerade zur Welt gekommenen Richards Mutter, in Begleitung ihres liebwerten Gattens nach Teplitz zu kommen —) restlos die interessierten Abstammungsgerüchtemacher. Des Redners Ausführungen fanden ungeteilte Aufnahme.

Der musikalischen Unterstreichung des werbenden Zieles hatten einige Künstler des Mannheimer Nationaltheaters in dankenswerter Weise ihre Mitwirkung geliehen. Erika Müller erfreute die Anwesenden in der „Hallen-Arie" und im „Gebet der Elisabeth" aus „Tannhäuser", das ihrem weichen, schmiegsamen Sopran geeigneter liegen dürfte, mit herzlich aufgenommenen Proben ihrer Kunst. Ueberzeugend wußte Heinrich Hölzlin (Baß) des Landgrafen Ansprache Ausdruck zu geben, und in „Blick ich umher" ersang sich Wilhelm Trieloff beifällige Anerkennung. Generalmusikdirektor Ph. Wüst am Flügel war den Vorträgen ein anschmiegsamer Begleiter.

Wie wir den Film sehen

ALHAMBRA:

„Warum lügt Fräulein Käthe?"

Fangen wir mit den Landschaftsbildern und der Schilderung des Lebens an Bord eines luxuriösen Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie an, dann ist dieser Film eine ganz nette Sache, die anzusehen sich lohnt. Madeira ist ein wahres Paradies; nicht nur für die Reisenden der Luxusdampfer. Auch unsere „Kraft-durch-Freude"-Fahrer haben diesen schönen Winkel der Welt entdeckt und ihre begeisterten Berichte zeugen davon, daß es sich hier leben läßt. Wer diesmal nicht dabei sein konnte, der wird durch die Bilder dieses Filmes eine Vorstellung vom Leben und Treiben auf diesem Insel bekommen. — Dolly Haas ist ein zierliches nettes Mädel, und man hätte ihr ein einfallreicheres Textbuch gewünscht, das ihr erlaubt hätte, alle Register ihres liebenswürdigen Wesens zu ziehen. — Der Titel „Warum lügt Fräulein Käthe?" verursacht schon ein gelindes Gruseln. Die ganze Handlung dreht sich darum, daß die Einladung zu einem Stelldichein an Bord von dem reichen Schiffspassagier — von Albrecht Schoenhals, mit überzeugender Haltung dargestellt — an die falsche Adresse, eben an Dolly Haas, gelangt, die an Bord „nur" eine kleine Photographin ist. Darum herum gibt es dann einen konventionellen Schmus von Bordverlobungen usw. Denn die ernsthafte Verlobungsanwärterin — Genia Nikolajewa, vom Kameramann sehr lieblos behandelt — die unter der Obhut ihrer tüchtigen Mutter — von Ida Wüst trefflich dargestellt — auf eifriger Männerjagd ist, wird von der kleinen Photographin schließlich doch aus dem Feld geschlagen. — Alles in allem ein Film, der nur auf oberflächliche Unterhaltung berechnet ist und ein Thema, das bald abgeleiert sein sollte. Denn das tüchtige Mädel von heute ist viel zu gesund, als daß es ergeben auf den reichen Mann wartet, der gönnerhaft seine Augen auf ihr ruhen läßt. — Aus dem Beiprogramm sei eine Bildzusammenstellung aus alten Filmen erwähnt, die Walter Jerven hergestellt hat.

MARCHIVUM

Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

16. Fortsetzung

Von der großen Gewalt dieses Sturmes macht sich der Europäer keine rechte Vorstellung. Mehrere Tage ununterbrochen wütet der aus Patagonien über die Pampa kommende Orkan, der in seiner Heftigkeit höchstens mit der Bora des Adriatischen Meeres oder dem chinesischen Taifun verglichen werden kann, und dessen Gewalt und Wirkung entsetzlich ist. Solide Häuser beben in ihren Grundfesten und die leichten stürzen zusammen. Das Vieh wird durch plötzliche Windstöße emporgerissen, umhergewirbelt und mit tödlicher Wucht zur Erde geschleudert. Oft sind höllische Gewitter, Wolkenbrüche oder peitschender Hagel Begleiter des Sturmes, und die aus der Polarzone heranfegende eisige Kälte wirkt erstarrend auf das sonnendurchglühte versengte Flachland. Dichte Staub- und Sandmassen, deren feinste Teilchen meilenweit auf das offene Meer hinausgewirbelt werden, lagern sich dort tagelang auf der Oberfläche.

Kein Fahrzeug ließ sich während der mehrtägigen Fahrt sehen, wie ausgestorben schien die früher so verkehrsreiche Route.

Ein wundervoller strahlender Morgen unter tiefblauem, ruhigem, subtropischem Himmel mit dem vollkommenen Schweigen der Natur ringsum, brach an, als wir uns dem geräumigen Hafen von Santos näherten. Ueber die glatte, leise und schläfrig schwankende Oberfläche des Ozeans glasten schwer und massiv die Strahlen der aufgehenden Sonne.

Mit dieser weithin lagernden Stille war es im Nu zu Ende, als die Ankerkette vom Spill herunterrasselte. Gleich Seeräuber umschwirrten dichte Rudel von lärmerfüllten kleinen Fahrzeugen aller Art das Schiff. Flinke braune Gestalten kletterten mit Behendigkeit an Bord, überschwemmten das Schiff in wenigen Augenblicken bis in die entferntesten Winkel und priesen mit lautem Geschrei und aufgeregten Gestikulationen ihre Waren an. Andenken aller Art, frische köstliche Ananas, Bananen, Mangos, Mandarinen boten die halbnackten Eingeborenen schreiend und johlend an. Ins Wasser geworfenen Kupfermünzen stürzte sich stets ein ganzer Schwarm von Bengels nach und balgte sich unter Wasser um den heißbegehrten Lohn.

Mehrere deutsche Schiffe hatten auch hier, vom Kriegsausbruch überrascht, den Schutz des neutralen Hafens aufgesucht. Heimisch mutete uns zwei Deutschen die schwarz-weiß-rote Heckflagge an, und wehmütig verlangende Grüße sandten wir heimlich unseren braven Landsleuten zu.

Eine große Ladung Kaffee sollte übernommen werden, so daß reichlich Zeit war, Einblick in das Leben der Stadt und ihrer Bewohner zu nehmen.

Wir schlichen uns zum deutschen Klub und wurden dort sehr liebenswürdig von den anwesenden Landsleuten aufgenommen. Mit aufrichtiger Freude hörten wir die günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Auch die vor kurzem eingetroffene Nachricht zweier Klubmitglieder von der glücklich durchgeführten Ueberfahrt warf einen hellen Sonnenschein in unser sorgenvolles Herz. Lange saßen wir in dem schnell vertrauten Kreise gemütlich beim Glase Moselwein zusammen und schieden in froher, siegessicherer Stimmung.

Inzwischen übernahm der Dampfer

zwei Millionen Kilogramm rohen Kaffee

für Holland. Sack um Sack hoben die modernen Elevatoren aus den weiten Hafenmagazinen und legten sie in die Rinnen, in denen laufende Bänder die Säcke über das Schiff beförderten und in den gierigen Schlund der tiefen Laderäume verschwinden ließen. Fast zwei Tage dauerte die Uebernahme und sachgemäße Verstauung der 32 000 Sack.

Der Aufseher der Verladung erging sich in den unflätigsten Schimpfreden über Deutschland. Ueberhaupt war die Deutschenhetze in diesem portugiesisch sprechenden Volke noch viel schlimmer als in Argentinien. Allgemein wurde dort die Fabel geglaubt, daß Deutschland Brasilien zu seiner Kolonie machen wollte, was durch die großen deutschen Ansiedlungen im Lande durch lange Hand vorbereitet sein sollte.

Endlich hieß es: „Hiev Anker!" Aber noch einmal mußte das Schiff vor der Ueberfahrt nach Europa anlegen. Am nächsten Tage statteten wir der Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, einen Besuch ab.

Auch hier war die Deutschfeindlichkeit der Bevölkerung von Anfang an groß, und dem Kenner kam die spätere Kriegserklärung nicht wider Erwarten. Leider hatten ansehnliche deutsche Häuser wegen Beschäftigungsmangel und aus Sparsamkeitsgründen einen großen Teil ihrer deutschen Angestellten entlassen, die, auf die Straße gesetzt, in der teuersten südamerikanischen Stadt, bald dem Elend und der Verzweiflung ausgesetzt waren. Solch rigoroses Vorgehen gegen Landsleute in dieser Zeit und in dieser Stadt ist für die reichen, eigensüchtigen Geschäftsinhaber, die jahrelang den Vorteil sehr hohen Gewinnes genossen hatten, ein nicht tief genug zu beklagendes Schandmal.

Auf hoher See

Einen Tag nur lagen wir vor Anker. Von hier aus sollte die Ueberfahrt nach Europa ohne Zwischenhafen vor sich gehen. Abends heulten die Sirenen zum Abfahrtszeichen. Wer nicht aufs Schiff gehörte, verließ dies eiligst, die Landebrücke wurde gehievt, noch ein kurzes Hasten an Bord, Kommandorufe, Klingelsignale aus dem Maschinenraum, dann war der Dampfer frei. Sein leichtes Zittern ward zum gewohnten Stampfen. Langsam schnitt der Riese wieder ins Wellengekräuel der schmalen Bucht und durchfurchte, leicht schaukelnd, für eine zwölftägige Fahrt ruheloses Gewässer.

Bald versank im Westen der rote Glutball der sommerlichen Tropensonne hinter den Bergen, die sich wie die Silhouetten von Orgelpfeifen am Horizont abhoben. Fast zur selben Stunde beschien dieselbe Sonne an den Fronten der Schlachtfelder mit ihrem fahlen Winterlicht unzählige Krieger im Morgengrauen. Langsam und allmählich nur weicht dort die dunkle Winternacht dem fahlen Sonnenlicht, während hier die Tropennacht plötzlich und fast ohne Uebergang ihr funkelndes Sternengeschmeide anlegt.

Die Ufer verschwanden im silbernen Mondlicht. Die kleinen Wellen nahmen den ruhigen Rhythmus der hohen Wogen und breiten Täler an. Der uralte Riese singt sein ewiges Lied vom Werden und Vergehen. Das Auge schaut das immergleiche Bild gewaltiger Wassermassen, die sich überstürzen in schäumendem Gicht, in grenzenloser Ewigkeit. Und doch kann man sich nicht sattsehen an dem Entstehen und Zerfallen des unruhigen Elements.

Ein raumer Wind fächelte einige Frische aufs Deck. Weh dem Armen, den das bleiche Gespenst der Seekrankheit ans schmale Bett der erstickend heißen Kabine fesselt, dessen Magen durch das Wiegen und Schaukeln der See rebellisch geworden ist und der unter Umständen während der ganzen Fahrt Höllenqualen leidet.

Ich lag im bequemen Deckstuhl hingestreckt in der kaum abgekühlten friedlichen Nacht. In sorgloser Behaglichkeit gab ich mich dem Genusse der Stunde, dem unermüdlichen Plätschern der Wellen gegen die Bordwand, dem Kosen der Seeluft hin, unbelästigt von den Sensationen des Krieges, ohne Kunde von dem Weltbader und ohne Verdruß. Immer weiter ging es dem Ziele zu, Stunde um Stunde verringerte sich die Entfernung bis zur Heimat.

Nahe dem Aequator flossen die Tage dahin in träger Ruhe, im eintönigen Bordleben. Erschlafft von der Hitze des Tages blieb jeder Gedanke, jede geistige Arbeit fern. Mein durch den mehrjährigen Aufenthalt in Argentiniens Sonnenglut dünner gewordenes Blut erhöhte die Gleichgültigkeit und Faulheit, der ich mich willenlos hingab. In diesem Hindämmern, dieser sorglosen Umgebung verlor der Krieg seine Bedeutung. Funkentelegraphisch aufgenommene Depeschen vom Kriegsschauplatz wurden nicht veröffentlicht, auch Anfragen beim Kapitän und den Schiffsoffizieren über neueste Ereignisse stießen auf stummes Achselzucken.

Ich wußte, daß der stets aufkommende

Bordklatsch

sich am meisten mit denen beschäftigt, die sich in ein geheimnisvolles Dunkel hüllen, indem sie ihr Vorleben und ihre Gedanken nicht preisgeben. Darum erzählte ich harmlos jedem, der es wissen wollte, meine einfache Geschichte, so wie ich sie mir für meine Zwecke zurechtgelegt hatte. Ich blieb gefällig und freundlich gegen jedermann, vermied nach Möglichkeit Gespräche über den Krieg, war zu gelegentlichen Bordspielen, zu Karten- und Schachunterhaltungen stets bereit, verlor Schokoladenwetten gegen Damen, knobelte um Schnäpse mit den Herren, lag viel in einem einsamen Winkel über ein Buch vertieft, lebte mich so in meine mißtrauische Umgebung ein und erreichte langsam einen Stimmungsumschwung zu meinen Gunsten.

Am meisten verkehrte ich mit einigen Spaniern. Zunächst war da ein älterer vornehmer Herr, der in Buenos-Aires ein großes Geschäft führte und zum Einkauf nach Europa reiste. Dann gab es zwei jüngere lustige Leute, von denen der eine sein Glück gemacht hatte und nun zu seiner alten Mutter zurückwollte, um von seinen Ersparnissen zu leben, während der andere, ein Landwirt, zur Erholung auf einige Monate in seine Heimat fuhr. Besonders mit den beiden letzteren verkürzte ich durch allerlei Allotria das eintönige Bordleben. Oft zogen wir zusammen auf Entdeckungsreisen aus und gerieten dabei auch in das Zwischendeck. Auch hier bemerkte ich deutsche Gesichter, und ich vermute, daß auch in dieser Klasse eine Anzahl Landsleute ihre Fahrt zu den Schützengräben versucht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat

Auf dem Wege eines natürlichen Gärungsprozesses erfolgt eine stetig fortschreitende Reinigung der Tabakblätter, bis sie nach Abschluß der Fermentation in der Durchleuchtung eine klare Durchsicht ergeben.

MARCHIVUM

Der Berner Zionistenprozeß

An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!

Das Urteil des südslawischen Metropoliten über die Echtheit der Protokolle

Bern, 13. Mai. In der Montagsverhandlung des Zionistenprozesses begründete der zweite Anwalt der Beklagten die Anträge auf Freisprechung. Er betonte im Hinblick auf das Bemühen der Kläger, die Verhandlung auf die politische Linie zu verschieben, daß er weder den Nationalsozialismus noch das Dritte Reich vertrete, sondern lediglich einen Schweizer Bürger, der gegen das Gesetz verstoßen haben soll. Nachdem er noch einmal auf die klägerische Beweispflicht für die Unechtheit der Protokolle hingewiesen hatte, suchte er die gegnerischen Gutachten zu erschüttern, indem er die Glaubwürdigkeit der russischen Zeugen bestritt. Die berüchtigte Fürstin Radziwill sei eine sehr merkwürdige Kronzeugin der Kläger. Der Zeuge Burzew habe bei seiner jetzigen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter die Richtigkeit des damals aufgenommenen Stenogramms bestritten. Es sei mit Recht die Frage aufzuwerfen, wie sich die übrigen Zeugen zu dem Stenogramm stellen würden. Jedenfalls sei es nicht ohne Bedenken, diese Aussagen zu einer Stütze von Gutachten zu machen. Sehr bedauerlich und unbegreiflich sei ferner die

Geheimnistuerei mit den russischen Akten.

Man könne nicht verstehen, welches Interesse die russische Regierung daran habe, daß davon nichts an die Oeffentlichkeit komme. Zusammenfassend sei jedenfalls zu sagen, daß der Beweis der Fälschung nicht erbracht sei.

Der Anwalt stellte sich dann schützend vor den Sachverständigen Fleischhauer und legte zur Frage der inneren Wahrheit des Gutachtens und der Protokolle ein neues bemerkenswertes Dokument vor. Es handelte sich dabei um ein Schreiben des südslawischen Metropoliten Antonius, der als Haupt der Rechtgläubigen Russischen Kirche außerhalb der Grenzen der Sowjetunion, auf Grund genauer Kenntnis des Inhalts der jüdischen Religionsbücher und der Rolle des Weltjudentums versichert, daß der Sinn und die Richtung der Protokolle der Weisen von Zion in vieler Hinsicht den Lehren und der Weltanschauung des Weltjudentums entspricht.

Er hält es für möglich, daß entsprechende Richtlinien in den führenden Kreisen des Weltjudentums vorhanden sind, und stellt fest, daß, wie es besonders die Revolution in Rußland gezeigt hat, die Handlungen und Bestrebungen des Judentums häufig vollkommen dem Inhalt der sogenannten Protokolle der Weisen von Zion entsprechen.

Zur Frage der Strafmäßigkeit der Angeklagten führte der Verteidiger noch aus, daß die Täter in gutem Glauben gehandelt hätten, der durch das Gesetz geschützt werde.

Bemerkenswert ist noch, daß der Zeuge, Logenmitglied Direktor Tobler, im Auftrage der Hochgradfreimaurerei in Bern gegen Oberstleutnant a. D. Fleischhauer wegen der im Fleischhauerschen Gutachten erhobenen Vorwürfe Klage wegen Verleumdung eingereicht hat.

In der Nachmittagssitzung im Zionistenprozeß gaben die drei anwesenden Beklagten ihre Schlußerklärungen ab. Oberstleutnant Haller wandte sich sehr energisch gegen die Vermutung, daß er eine Verbindung mit deutschen Nationalsozialisten habe oder gar je Geld aus dem Auslande bezogen habe.

Das Urteil wird am Dienstagnachmittag verkündet.

Seefeldt spielt den netten Onkel

Das bisherige Ergebnis der Untersuchung gegen den Knabenmörder

Berlin, 14. Mai. Die zur weiteren Aufklärung der Straftaten des Knabenmörders Seefeldt eingesetzte Sonderkommission hat die Untersuchung der Sittlichkeitsverbrechen und Morde an Knaben in Mecklenburg zu einem gewissen Abschluß gebracht.

Das für die einzelnen Fälle zusammengetragene Beweismaterial, das zu einer vollkommenen Ueberführung des Seefeldt ausreicht, hat aber bisher, abgesehen von einigen Straftaten, in denen es sich um unzüchtige Handlungen an Knaben handelt, Seefeldt nicht zu einem Geständnis bewegen können. Seine Verteidigungstaktik ist sehr geschickt, sein Erinnerungsvermögen ist ausgezeichnet, soweit es sich um harmlose Dinge handelt. Unbequeme Fragen läßt er entweder offen, oder, wenn er einwandfrei überführt ist und Zeugen gegenübergestellt wird, antwortet er überhaupt nicht. Häufig versucht er

die Rolle des Biedermanns,

des netten alten Onkels zu spielen. Die von Seefeldt zur Schau getragene Maske muß tatsächlich so gut gewesen sein, daß dieser Täuschung nicht nur die von ihm verführten Knaben, sondern auch erwachsene Personen aller Stände zum Opfer gefallen sind. Seine manchmal zutage getretene Zuneigung zu Kindern seiner Gastgeber, insbesondere zu Knaben, konnte unter diesen Umständen nicht auffällig erscheinen. Auch Geschenke, die er den Jungen machte, wurden nur als Freundschaftsbezeugungen eines guten Bekannten gewertet und gern gesehen. Die Knaben wurden so eine leichte Beute des schmutzigen Greises Seefeldt.

Die Umstände und Versprechungen, unter denen sich Seefeldt an Knaben heranzumachen pflegte, sind der mannigfaltigsten Art. Dem einen Knaben wollte er im nahen Wald weiße Kaninchen zeigen, dem anderen irgendwelche Schätze. Die Vorgänge, die sich zwischen Seefeldt und seinen kleinen Opfern, soweit diese nachher tot aufgefunden wurden, abgespielt haben, sind ungeklärt, da Seefeldt jegliche Erörterung dieser Fälle ablehnt. Wenn sich auch in den zwölf Mordfällen, die Seefeldt aus den Jahren 1933 bis 1935 zur Last fallen, der dringende Tatverdacht immer mehr verstärkt hat, in fünf Fällen sogar schon zur Gewißheit geworden ist, so bedarf es doch noch der weiteren Mitarbeit der Bevölkerung.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird in nächster Zeit die Tätigkeit der Sonderkommission nach Berlin verlegt werden, um von dort aus die in Neu-Ruppin, Oranienburg, Potsdam und Brandenburg von Seefeldt ausgeführten Mordtaten durch eingehende Nachprüfung an Ort und Stelle restlos zu klären.

Schweden grüßt den Friedensfreund

Die Ankunft des Stellvertreters des Führers in Stockholm

Stockholm, 13. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ist mit seiner Frau, dem deutschen Gesandten Prinz zu Wied, Reichsärzteführer Dr. Wagner sowie Professor Haushofer kurz vor 5 Uhr aus Norrköping in Stockholm eingetroffen.

Reichsminister Heß nahm mit seiner Gattin für die Zeit seines hiesigen Aufenthalts im Hause der deutschen Gesandtschaft Wohnung.

Unterwegs war die aus fünf Kraftwagen bestehende Autokolonne in einen Schneesturm geraten, der den schönen Maitag in kürzester Zeit zu einem rauhen Wintertag machte und die bereits ergrünten Felder und Wälder mit einer Schneedecke überzog. Viele Kilometer bewegten sich die Wagen durch eine tiefwinterliche Landschaft nur mühsam und langsam vorwärts.

Die beiden Stockholmer Abendblätter „Nya Daglight Allehanda" und „Aftonbladet", die in größter Aufmachung über die Ankunft des Stellvertreters des Führers berichten, bringen einige Aeußerungen, die der Reichsminister während der kurzen Zwischenlandung in Malmö den schwedischen Pressevertretern gemacht hat. Rudolf Heß wies u. a. darauf hin, daß es sein erster Besuch in Schweden und gleichzeitig seine erste Auslandsfahrt sei, die er als Reichsminister unternommen hätte. „Da ich mich immer für Schweden stark interessiert habe, freue ich mich, daß ich nun endlich hergekommen bin. Der Grund seines Besuches sei eine Einladung, im Hause der schwedischen Gesellschaft einen Vortrag über das neue Deutschland zu halten.

Der Vortrag, der am Dienstagabend stattfindet, soll durch Teile des Films „Triumph des Willens" ergänzt werden. Das Interesse, das dem Vortrag entgegengebracht wird, ist ungemein groß. Die Anmeldungen, die bei der veranstaltenden Gesellschaft eingehen, haben längst das übliche Maß überschritten. „Nya Daglight Allehanda" bringt seine Meldung mit der Ueberschrift „Hitlers nächster Mann in Stockholm" und hebt nach einer kurzen Würdigung der Persönlichkeit von Heß' u. a. besonders die Tatsache hervor, daß er ein „ausgeprägter Friedensfreund" sei. Zur Bekräftigung hierfür werden einige Sätze aus seiner bekannten Rede in Königsberg an die Frontkämpfer angeführt.

Kurz nach der Ankunft in der deutschen Gesandtschaft nahm auch der Sekretär der Schwedisch-Deutschen Gesellschaft, Oberstleutnant a. D. Fevrell, Gelegenheit, Reichsminister Heß willkommen zu heißen. Um halb 7 Uhr abends empfing der Stellvertreter des Führers die deutschen und anschließend die schwedischen Pressevertreter.

Das ist echte Sowjetjugend!

Zwei Mädchen auf offener Straße vergewaltigt!

Moskau, 13. Mai. (Eigene Meldung.) Die bolschewistischen Machthaber brüsten sich bei jeder mehr oder minder geeigneten Gelegenheit damit, daß es ihnen gelungen sei, die russische Jugend restlos für die Ideale des Kommunismus zu gewinnen und in dem Geiste der weltrevolutionären Zielsetzungen zu erziehen. Wie dieser Geist aussieht, zeigen die geradezu haarsträubenden Nachrichten über die fortschreitende Verwilderung der Jugend in allen Teilen Rußlands mit aller Eindringlichkeit.

In den Großstädten, namentlich in Moskau selbst, hat die Verwahrlosung vor allem auch der kommunistisch organisierten Jugend ein besonders beängstigendes Ausmaß erreicht. Nachdem vor wenigen Wochen der Moskauer Stadtkommandant eine öffentliche Mahnung an alle Eltern richtete, mehr auf ihre Kinder zu achten, hat sich jetzt wieder ein Fall ereignet, der den kommunistischen Geist der Sowjetjugend in besonderem Lichte erscheinen läßt. Eine Gruppe jugendlicher Kommunisten, die offenbar schon eine längere Kneiptour hinter sich hatten, verstellte auf einer der belebtesten Verkehrsstraßen Moskaus zwei jungen Mädchen den Weg. Sie fielen sofort über die beiden Mädels her, rissen ihnen die Kleider vom Leib und vergewaltigten sie auf offener Straße. Selbst für Moskauer Verhältnisse ist dieser Fall nicht alltäglich. Dieser Vorfall hat vor allem darum ungewöhnliches Aufsehen erregt, weil es sich bei diesen hoffnungsvollen „Jungpionieren" restlos um Angehörige der freiwilligen Sowjetmiliz handelt und diese Formation den Charakter einer Hilfspolizei trägt.

Nonnen nach Sibirien verbannt!

OGPU hebt Nonnenkloster aus — Sämtliche Insassinnen in Haft

Moskau, 13. Mai. (Eigene Meldung.) In der Nähe des Ortes Pudem im Kirow-Gebiet hat eine Formation der OGPU ein Nonnenkloster überfallen und sämtliche darin befindlichen Nonnen unter Anwendung der brutalsten Mittel verhaftet. Die Nonnen, gegen die zunächst eine Scheinuntersuchung eröffnet wurde, werden im Polizeigefängnis von Pudem gefangen gehalten. Ein Teil von ihnen wird nach Sibirien verbannt, der Rest zu Zwangsarbeit in anderen Gebieten der Sowjetunion verurteilt. In Moskau machen die Herren Litwinow und Genossen anläßlich der Anwesenheit des erlauchten Pariser Gastes derweil „in Kultur".

Halbmast über Berlin

Die Reichshauptstadt ehrt Polens großen Marschall

Die feierliche Totenfeier am Beisetzungstag in der Hedwigskirche

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 13. Mai. Die Nachricht von dem unerwarteten Tode Marschall Pilsudskis, die noch in den letzten Nachtstunden des Sonntags die Reichshauptstadt durcheilte, hat in allen Kreisen der Bevölkerung eine außerordentlich herzliche Anteilnahme gefunden. Die Standarte des Führers auf der Reichskanzlei ging in den ersten Morgenstunden des Montag auf Halbmast. Der Reichstag, sämtliche Reichsministerien und öffentlichen Gebäude haben gleichfalls ihre Fahnen auf Halbmast gesetzt, um auf diese Weise der befreundeten Nachbarnation zu zeigen, welche starke Bewegung der große Verlust der polnischen Nation auch in Deutschland ausgelöst hat.

Die Fahnen der polnischen Botschaft in Berlin wehen auf Halbmast. Unzählige Besucher haben sich schon im Laufe des gestrigen Tages auf der Botschaft eingefunden, unter ihnen die Mitglieder des Diplomatischen Korps, um sich in das dort aufgelegte Kondolenzbuch einzutragen.

Am Tage der Beisetzung des Marschalls Pilsudski werden die Dienstgebäude des Reiches ihre Flaggen wiederum auf Halbmast setzen, während in der Hedwigskirche ein feierliches Requiem und Totenfeier für den großen Staatsmann abgehalten wird.

Das Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 13. Mai. (HB-Funk.) Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des verewigten Marschalls Pilsudski, Frau Alexandra Pilsudski, das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Trauernachricht vom Ableben Ihres Herrn Gemahls, Sr. Exzellenz des Marschalls Pilsudski, hat mich auf das schmerzlichste berührt. Nehmen Sie, hochverehrte gnädige Frau und ihre Familie den Ausdruck meiner tiefst empfundenen Anteilnahme entgegen. Dem Heimgegangenen werde ich stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler".

Das Beileid der deutschen Wehrmacht

Berlin, 13. Mai. Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, hat an den Generalinspekteur der polnischen Armee, Divisionsgeneral Rydz-Smigly, in Warschau folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Euer Exzellenz spreche ich anläßlich des Ablebens des großen Patrioten und Soldaten des polnischen Volkes, des Marschalls Pilsudski, im Namen der deutschen Wehrmacht mein aufrichtigstes Beileid aus."

Kranzniederlegung polnischer Offiziere am Ehrenmal

Berlin, 13. Mai. Auf Einladung des Reichswehrministeriums ist, wie bereits gemeldet, eine Abordnung von fünf hohen polnischen Offizieren unter Führung des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie, General Kutrzeba, in Berlin eingetroffen. Die Abordnung, die aus Anlaß des Ablebens Marschalls Pilsudski Trauer angelegt hatte, legte Montagmittag am Ehrenmal Unter den Linden einen prachtvollen Kranz mit einer umflorten Schleife in den polnischen Farben nieder. Im Anschluß daran schritt General Kutrzeba mit dem Kommandeur des Wachregiments, Oberst von Kaiser, die Front der zur Ablösung angetretenen Wachkompagnie ab.

Staatsbegräbnis für Pilsudski

Warschau, 13. Mai. Das polnische Kabinett trat am Montagvormittagg unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Oberst Slawek, zusammen und faßte einige wichtige Beschlüsse in Zusammenhang mit dem Ableben des Marschalls Pilsudski. So wurde beschlossen, daß die Beisetzung des Marschalls auf Staatskosten erfolgen solle. Alle Theatervorführungen usw. fallen bis zum Tage der Beisetzung aus. Militär und Beamte tragen für die Zeit von sechs Wochen schwarze Armbinden. Kränze sollen auf dem Sarge Pilsudskis nicht niedergelegt werden. Alle Mitglieder der Regierung haben insgesamt 5500 Zloty gesammelt, die anstatt für die Anschaffung eines Kranzes für die Errichtung eines Gedenksteines für Marschall Pilsudski in Krakau verwendet werden sollen.

Sie haben sich verstanden

Unterzeichnung einer französisch-italienischen Luftverkehrskonvention

Rom, 14. Mai. (HB-Funk.) Zwischen dem französischen Luftfahrtminister Denain und dem italienischen Regierungschef Mussolini ist am Montagabend eine Konvention über die Einrichtung von Luftfahrtlinien unterzeichnet worden.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß diese Konvention die Politik herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Regierungen bestätige und eine enge Zusammenarbeit zwischen der französischen und der italienischen Luftfahrtgesellschaft feststellen. Diese Zusammenarbeit betreffe insbesondere die Eröffnung der Linie Rom—Paris und den Plan einer beiderseitigen Verbindung zwischen Tunis und Tripolis, sowie die Organisation von Landungsstellen auf italienischem Gebiet für die französische Luftlinie Marseille—Beirut. Staatssekretär General Valle und Luftfahrtminister Denain hätten auch zahlreiche Besprechungen über die Bedingungen gehabt, unter denen die in London und in Stresa geplante allgemeine gegenseitige Luftschutzkonvention verwirklicht werden könnte. Im Verlauf eines weiteren Meinungsaustausches seien die technische Zusammenarbeit der französischen und der italienischen Luftwaffe wie auch die Maßnahme einer eventuellen Verständigung über die Sicherstellung dieser Zusammenarbeit geprüft und beschlossen worden. Die Besprechungen seien in einer Atmosphäre der größten Herzlichkeit vor sich gegangen und hätten von neuem die Freundschaft der beiden Länder bestätigt.

MARCHIVUM

Mannheim

Reisen im Mai . . .

Der Mai hat es auf sich! Unverkennbar ist wieder die erwachte Reiselust, die besonders an den Sonntagen zu erhöhten „Verschiebungen" führt. Natürlich hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen sehr bedeutenden Anteil an der Reiselust, zumal durch die geschaffenen Vergünstigungen es manchem Volksgenossen ermöglicht wird, auch einmal seinem Wandertrieb nachgehen zu können. An erster Stelle muß der Sonderzug der Saarländer NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" genannt werden, mit dem, wie gemeldet, fast 900 saarländische Volksgenossen nach Mannheim zum Besuch der Stadt und der Rennen gebracht wurden. Dafür bekamen die Saarbrücker einen Gegenbesuch aus Mannheim-Ludwigshafen, denn unter Betreuung des Odenwaldklubs fuhren 1900 Mannheimer und 500 Ludwigshafener mit zwei Sonderzügen ins Saargebiet. Pfronten im Allgäu war das Ziel einer Urlauberfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Baden. Der Sonderzug nahm von Mannheim 250 Urlauber mit, um dann auf den Unterwegsstationen seine volle Besetzung zu erhalten. Ein weiterer „Kraft-durch-Freude"-Zug verkehrte von Füssen nach Koblenz, um heimkehrende Urlauber wieder in die Heimat zu bringen.

Aber auch sonst gab es am Sonntag auf der Bahn recht viel Betrieb. 500 Schwaben fuhren von Baiersbronn-Freudenstadt aus mit einem Sonderzug nach Mannheim, marschierten mit Musik nach dem Rheinvorland, um von dort aus mit dem Dampfer nach der Loreley zu fahren. Der Sonderzug wurde leer nach Rüdesheim geschickt, um die Ausflügler abends wieder in die Heimat zu bringen. Nach Weinheim machte der Eisenbahnerverein Neustadt mit 1000 Personen einen Ausflug, und schließlich fuhr noch mit 300 Personen ein Sonderzug nach Weingarten.

Der übrige Ausflugsverkehr war dem Wetter entsprechend recht rege. Vor allem wurden in gewohnter Weise Heidelberg mit dem Neckartal und die Bergstraße bevorzugt. Aber auch Schwetzingen mit der Fliederblüte und der Spargelsaison lockte in solchem Maße, daß besonders die Mittagszüge eine recht gute Besetzung aufzuweisen hatten. Der Stadtbesuchsverkehr war ebenfalls auch recht zufriedenstellend.

Feuerwehrkommandant Philipp Friedrich Bayer †

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb im Alter von 63 Jahren der Kommandant Philipp Friedrich Bayer von der 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim, Sandhofen-Scharhof. Philipp Friedrich Bayer, der von Beruf Baumeister war, trat 1899 in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr Sandhofen ein, wurde 1900 Obmann und 1903 Hauptmann. 1905 erfolgte seine Beförderung zum Kommandant, so daß er in diesem Jahre sein 30jähriges Kommandanten-Jubiläum hätte feiern können. Bis zuletzt war Kommandant Bayer aktiv. Seiner Mannschaft war er stets ein leuchtendes Beispiel und er sah seine Ehre darin, eine Truppe zu haben, die allen Anforderungen gewachsen sein konnte. Disziplin und ein großes technisches Können zeichnete tatsächlich die 3. Kompanie Sandhofen-Scharhof aus, die alljährlich bei den Schlußübungen zu den Mannheimer Kompanien gehörte, die am besten in der Kritik abschnitten. Das Lob, das jeweils mit Berechtigung gespendet wurde, fiel stets auf den Kommandanten zurück, der wußte, auf was es ankommt und dem keine Mühe zu groß war, um seine Kompanie auf den höchst erreichbaren Stand zu bringen.

An der Beisetzung des Verstorbenen beteiligten sich außer der vollzählig angetretenen 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr, einer Abordnung der Zellstoff-Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr noch das gesamte Offizierskorps der Freiwilligen Feuerwehren Mannheims mit dem stellvertretenden Führer der Berufsfeuerwehr, die PO, der Sanitätszug Sandhofen, das Luftschutzrevier, die Sängerschaft und die Kriegerkameradschaft. Sechs Offiziere der Freiwilligen Feuerwehren hatten den Sarg auf den Friedhof getragen und nach der Einsegnung sprach am offenen Grabe zuerst der stellvertretende Kommandant Gaa der 3. Kompanie, der dem guten Führer und lieben Kameraden den letzten Abschiedsgruß entbot. Branddirektor Knäbel (Zellstoff) legte im Namen des IX. Badischen Feuerwehrkreises einen Kranz dem Kameraden nieder, der u. a. die höchste Auszeichnung, das Ehrenzeichen des Badischen Landesfeuerwehrverbandes am blauen Band besaß. Der Turnverein von 1887 beklagte den Verlust eines Mitgliedes, das 48 Jahre in seinen Reihen stand und die Kameradschaft der ehemaligen 110er Sandhofen, nahmen Abschied von ihrem Ehrenmitglied und Mitbegründer. Der Gesangverein Sängerbund, dessen Aktivität am offenen Grabe sang, hatte Philipp Friedrich Bayer ebenfalls zum Ehrenmitglied gemacht. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Freiwillige Feuerwehr der Zellstoffabrik, die 4. Kompanie Waldhof und durch die Berufskollegen des Verstorbenen.

Hausfrauen und Mütter!

Kommt alle zur Werbeversammlung der NS-Frauenschaft ins Wartburghospiz!

Ein Mannheimer Frontkämpfer erzählt

Die 169er bei La Bassée

Das 14. Armeekorps lag im Winter 1914/15 in Nordfrankreich zwischen Liévin (Loretto) und Auchy-lez-La-Bassée. Den rechten Flügel bildeten die Regimenter 142, 112, 170 und am weitest rechts 169 mit Anschluß rechts an den Kanal Bethune—La Bassée. Die bittersten Kämpfe spielten sich dort um den Besitz des Prellbocks und der Ziegelhaufen bei Auchy und Guinchy ab. Ganz besonders der Prellbock war mit oft täglich wechselndem Erfolg hart umstritten. Während J.-R. 170, 112 und 142 Franzosen als Gegner hatten, kämpfte J.-R. 169 gegen Engländer und nur teilweise gegen Franzosen. Der rechte Flügel der Engländer und der linke Flügel der Franzosen war durch die Straße von Auchy nach Guinchy getrennt. Die 169er Stellung verlief etwa 400 Meter westlich Auchy (zwischen Kanal und Straße) und war bis auf 10—30 Meter vom Feinde, der die schützenden Ziegelhaufen im Rücken hatte, entfernt. Tiefer Schlamm und Druckwasser stellten die größten Anforderungen an den deutschen Soldaten. Ein Vertiefen der Schützengräben war unter den gegebenen Umständen nicht möglich und daher die Unterbringung der Truppen im Graben höchst gesundheitsschädlich. Die behelfsmäßigen Unterstände, — einfache Erdgruben mit darübergedeckten Grubenhölzern und Erddeckung — boten keinen genügenden Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Hinzu kam der Mangel an Mannschaften, so daß an eine Verbesserung der Zugangswege nicht gedacht werden konnte. Alle zwei Stunden mußten sich die einzelnen Gruppen gegenseitig ablösen und durch Grabenschlamm und Grundwasser ihren Unterschlupf aufsuchen, wo zunächst ein großes Reinemachen oft unter Zuhilfenahme des Seitengewehrs erfolgte.

Durchnäßt und frierend standen die 169er ihren Mann.

Viele Kameraden sanken dort im Schlamm so tief ein, daß sie ihre Füße nur unter dem Opfer ihrer Stiefel retten konnten. Aber der deutsche Soldat wußte sich zu helfen. Das noch stark mit Zivilpersonen bewohnte Auchy wurde nach allen möglichen Kleidungsstücken durchsucht und diese den Uniformen übergezogen, um letztere zu schonen. Das so entstandene Bild wäre in Friedenszeiten auf jedem Maskenball prämiiert worden.

Der Prellbock, der Endpunkt des an dem Hafen vorbeiführenden Bahndammes und Abstellgleises, war von den Engländern besetzt und befestigt. Von seiner erhöhten Lage aus beherrschte er das ganze Gelände. Am 31. 12. 1914, nachmittags 3.45 Uhr erstürmten 4 Gruppen, Freiwillige der 2. Kompagnie, den langersehnten Prellbock, dadurch eine Reihe von Kampfhandlungen einleitend. 14 Minen, die von dem vorgeschobenen Posten (Sprengloch) der 14er Pioniere abgefeuert wurden, bahnten uns den Weg. In wenigen Minuten waren wir im Besitze des Prellbocks. Doch kaum Herren des so wichtigen Stützpunktes, da prasselte schon das gutgezielte Schwefelgranatfeuer des Tommy über uns hernieder und verwandelte uns Feldgrauen in kurzer Zeit in Gelbschnäbel. Wochen-, ja monatelang hielt sich der üble Schwefelgeruch in unseren Kleidungsstücken. Gegen Abend unternahm der Feind zwei schwache Gegenangriffe auf den verlorenen Prellbock, die wir restlos abschlagen konnten.

Am Silvesterabend, von der 9. Kompagnie abgelöst, gingen wir nach unserem Ruheort Douvrin zurück, wodurch es uns ermöglicht wurde, die Neujahrsnacht in Ruhe zu verbringen. Der Neujahrsappell, wobei Kompagnieführer Leutnant Götz uns seine vollste Anerkennung für das tapfere und mutige Verhalten vom Vortage aussprach, ergab, daß auch wir ziemlich Verluste bei unserem Unternehmen hatten. Die Erstürmung der Prellbockstellung an Silvester 1914 bildete den Auftakt für die schweren Kämpfe und Verluste in den folgenden zwei Monaten. Schon am Neujahrstag erfolgte Angriff und Gegenangriff mit wechselndem Erfolg. Der englische Beobachter auf dem Fabrikschornstein in Guinchy war ausgezeichnet im Bilde und leitete das Artilleriefeuer mit größter Treffsicherheit. Kein Wunder, daß man der Verluste wegen, immer einige Tage verstreichen ließ, bevor man das Ringen um den Prellbock erneuerte. Der 4., 7., 9. und 12. Januar 1915 sind Gedenktage langer, schwerer und aufreibender Kämpfe. Die 2., 9., 7. und 4. Kompagnie beteiligten sich rühmlich an dem Todesrennen um den Prellbock, der am 12. Januar, nachmittags 5 Uhr, endgültig in unseren Besitz kam. Der teuer erkaufte Stützpunkt wurde nunmehr die Operationsbasis für unser weiteres Vorhaben und dementsprechend ausgebaut. Jetzt erst konnten die Vorbereitungen für den kommenden Schlag getroffen und die englische Stellung vor den Ziegelhaufen unterminiert werden. 14er Pioniere und 169er Infanteristen trieben in angestrengter Tag- und Nachtarbeit Stollen unter die feindlichen Gräben, um dem Gegner zuvorzukommen. I/169 rückte in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar mit Sturmgepäck in Stellung. Pünktlich um 8.30 Uhr des 25. Januar erfolgte die Sprengung der englischen Stellung. Gleichzeitig wirbelten 8—10 Minen durch die Luft, deren Aufschlag uns das Zeichen zum Sturm gab. Rasch waren wir über die zuvor eingegrabenen Sturmstufen emporgestiegen und hatten die wenigen Meter, die uns vom Gegner trennten, im Sturmschritt zurückgelegt. Mit einer Verbissenheit sondergleichen wurde gekämpft und die Scottish Guards (schottische Garderegimenter) niedergerungen. Der von Mund zu Mund weitergegebene Befehl

„keine Gefangene zu machen"

wurde an Anbetracht des viehischen Verhaltens des Gegners, der einigen verlaufenen Essenträgern die Hälse durchschnitt, streng befolgt. Ungeahnte Kräfte trieben uns unaufhaltsam vorwärts. Nach zweistündigem Ringen war I/169 im Besitz der festungsartig ausgebauten englischen Stellung. Von zirka 24 Backsteinhäusen konnten nur zwei vom Feinde gehalten werden, um die sich im weiteren Verlaufe des Tages verlustreiche, jedoch erfolglose Kämpfe abspielten. Auch die 112er hatten in diesem Abschnitt gewaltige Verluste. Nahezu 3 Bataillone der Scotths Guards waren gefallen. Der Rest, bestehend aus 3 Offizieren und 110 Mann wurde gefangen. Die sonstige Beute betrug ein Geschütz, 3 Maschinengewehre, außerdem eine Unmasse von Gewehren und Ausrüstungsgegenstände. Nicht unerwähnt sei die Eroberung einer englischen Kantine, die uns eine willkommene Beute war und manchem die nötige Stärkung brachte.

(Schluß folgt.)

La Bassée/Prellbock-Stellung.

Gezeichnet von Konrad Peter Schuhmacher, M. G. K. 169.

Bei unseren polnischen Gästen

Anerkennende Aeußerungen über Deutschland — Mannheim eine schöne Stadt

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, weilen zurzeit 31 polnische Gäste in unserer Stadt, Chemiestudenten und -Studentinnen der Technischen Hochschule Warschau unter der Führung von Professor Iwanowski, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden. Sie kamen am 5. Mai in Leipzig an, besuchten das IG-Werk Leuna, fuhren dann weiter nach Frankfurt, wo sie dem Hauptverwaltungsgebäude der IG und dem Werk Höchst einen Besuch abstatteten und dazwischen noch Zeit zu einem schönen Ausflug nach Ahmannshausen fanden. Am Sonntagnachmittag kamen sie in Mannheim an.

Wir hatten wiederholt Gelegenheit, im Gespräch mit diesen sympathischen Menschen festzustellen, daß unser Land und unser Volk auf sie den günstigsten Eindruck gemacht hat. Besonders hoben sie dabei den Süddeutschen gegenüber dem etwas kühleren und zurückhaltenderen Nord- und Mitteldeutschen hervor.

Mannheim gefällt ihnen recht gut.

Natürlich ist ihnen auch die Eigenart unserer Stadt, die in ganz Europa einzig dasteht — die quadratische Einteilung — aufgefallen.

Ueberraschend ist ihre gute Kenntnis der deutschen Sprache. Die polnischen Mittelschüler machen von der sich ihnen bietenden Gelegenheit, Deutsch zu lernen, regen Gebrauch. Für die Studierenden der Chemie ist aber die Kenntnis des Deutschen unerläßlich, denn die meisten Lehrbücher sind in deutscher Sprache geschrieben. Auch werden in Polen auf dem Gebiet der Chemie fast durchweg deutsche Fachausdrücke gebraucht. Anerkennend sprechen sich die Polen über die Leistungen der deutschen Chemiker aus, welche sie

als die besten der Welt

bezeichnen.

Am Sonntagabend besuchten die Gäste teils das Nationaltheater, teils das Theater im Rosengarten und fanden sich nach 10 Uhr zu einem zwanglosen Beisammensein im Parkhotel ein.

Am Montag war Besichtigung des IG-Werkes Ludwigshafen, dem sich am Nachmittag der Besuch des Stickstoffwerkes Oppau anschloß. Die Verwaltung der IG ließ es sich nicht nehmen, die Gäste zum Mittagsbrot im Kasino einzuladen, während dessen Dr. Kunz, der in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen hatte, des schweren Verlustes gedachte, den Polen am Sonntagabend erlitten hat. Er würdigte die Verdienste des entschlafenen Marschalls Pilsudski, der nicht nur ein guter Feldherr und ausgezeichneter Staatsmann, sondern im wahren Sinne des Wortes ein Vater seines Volkes war.

Nach der Besichtigung fuhr ein Teil der Gäste nach Heidelberg, um auch noch der Musenstadt am Neckar einen kurzen Besuch abzustatten. Heute morgen werden sie Mannheim schon wieder verlassen, um über Köln nach Essen zur Besichtigung der Kruppwerke zu fahren. Der geplante Besuch der Reichshauptstadt fällt aus.

Es ist vor allem dem NS-Studentenbund der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim und insbesondere seinem Organisationsleiter v. St Ange zu danken, daß der Besuch in Mannheim so schön verlief und daß die Unterkunft der Gäste so vorzüglich war. Derartige Einladungen sind von überaus großem Wert für die Beziehungen unseres Volkes zu den Nachbarvölkern, da sie gegenseitig ihre Eigenarten kennen und verstehen lernen. Es werden Brücken geschlagen und besonders in diesem Falle die guten Beziehungen, die uns mit dem polnischen Volk verbinden, vertieft. Wie wir erfahren, hat der Mannheimer Studentenbund jetzt schon

eine Gegeneinladung nach Polen

erhalten. Wir hoffen, daß unseren Gästen unser Vaterland und insbesondere Mannheim auch fernerhin in gutem Gedächtnis bleibe und daß die Fäden der gegenseitigen Kameradschaft, die sich bei diesem Besuch angesponnen haben, nicht mehr abreißen.

An alle Hausfrauen in Mannheim!

Am Donnerstagnachmittag, 16 Uhr, findet eine Veranstaltung zur Werbung für das hauswirtschaftliche Jahr im „Wartburghospiz" statt. Die nationalpolitische Aufgabe, die der Frau als Erzieherin künftiger Hausfrauen und Mütter gestellt ist, verlangt eine

Zusammenarbeit aller deutschen Frauen und Mütter.

Es sei darum nochmals auf die Bedeutung dieser Versammlung hingewiesen und alle, die dafür Interesse haben und die es als Frauen und Mütter besonders angeht, herzlich eingeladen.

NS-Frauenschaft, Abt. Haus- und Volkswirtschaft. — Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront. — Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz. — Frauenverein vom Roten Kreuz über See. — Verein für das Deutschtum im Ausland. — Kolonialer Frauenverein. — Evangelischer Müttendienst. — Evangelischer Frauenbund. — Katholischer Frauenbund. — Altkatholischer Frauenbund. — Bund der Beamtinnen.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am 17. d. M. Herr Karl Glock mit seiner Ehefrau Rosa, geb. Friedrich, G 5, 17a. Wir gratulieren!

Im Silberkranze. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute, 14. Mai, Herr Valentin Schader mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Schemel, Stockhornstraße 27a. Das Jubelpaar erfreut sich voller Rüstigkeit. Wir gratulieren.

Handharmonikakonzert im Musensaal

Das Handharmonikaorchester des jungen, aufwärtsstrebenden Diplom-Lehrers Gustav Kull veranstaltet am 18. Mai im Musensaal ein Konzert, das gediegene Volksmusik bringen wird. Dieses Orchester hat bei seinem letzten öffentlichen Anlaß einen deutlichen Erfolg erzielt. Gustav Kull, der selbst ein ausgezeichneter Handharmonikaspieler ist, hat mit viel Energie ein Handharmonika-Orchester aus Kindern zusammengestellt, aus dessen Reihen die jugendlichen Virtuosen Walter Eckert (neun Jahre), Fritz Schäfer (11 Jahre) und Elfriede Hilzheimer (13 Jahre) hervorragen. Das Musensaalkonzert gewinnt besondere Bedeutung durch die Mitwirkung des bekannten Rundfunkspielers Hermann Schittenhelm.

MARCHIVUM

Daten für den 14. Mai 1935

1686 Der holländische Physiker Gabriel Daniel Fahrenheit in Danzig geb. (gest. 1736).
1752 Geboren Albrecht Thaer, der Begründer der Landwirtschaftslehre in Celle (gestorben 1828).
1906 Gestorben der nordamerikanische Staatsmann Karl Schurz in Neuyork (geb. 1829).
1912 Gestorben der schwedische Dichter August Strindberg in Stockholm (geb. 1849).
1932 Gestorben der Rechtslehrer Wilhelm Kahl in Berlin (geb. 1849).

Sonnenaufgang 4.33 Uhr, Sonnenuntergang 20.10 Uhr. — Mondaufgang 16.05 Uhr, Monduntergang 2.25 Uhr.

Eine der eindrucksvollen Werbesäulen der NS-Volkswohlfahrt, die an verschiedenen belebten Punkten unserer Stadt Aufstellung fanden.
HB-Aufnahme und -Bildstock

Sichtbare Volksgemeinschaft

Die NS-Volkswohlfahrt erfaßt alle diejenigen Volksgenossen, die sich zum Sozialismus der Tat bekennen.

Sozialist der Tat ist aber nur der, der seinem Volke in jeder Lage die Treue hält, der sich nicht hinter Ausflüchten, Entschuldigungen und leeren Redensarten verschanzt, sondern aufgeschlossenen Herzens die Nöte des Lebens dort bekämpft, wo sie seinem Volk und Vaterland drohen, verhängnisvoll werden zu wollen.

Sozialist der Tat sein heißt, unbeirrt zu seinem Volke stehen, mag kommen was da will.

Es gibt wohl kaum irgendeine Aufgabe, deren sich die NS-Volkswohlfahrt nicht annähme, wenn es gilt, für das Wohl des deutschen Volkes einzutreten.

Welcher Vater, welche Mutter würde nicht das gleiche tun, wenn es sich um die eigene Familie handelte!

Die deutsche Volksgemeinschaft ist aber unsere größere Familie, deren Verbundenheit und deren Wohlergehen die NS-Volkswohlfahrt sicherzustellen berufen ist.

Wer aber die Familie als Keimzelle der Ordnung und des Staates anerkennt, der muß auch folgerichtig seinem Volke die Treue im vorerwähnten Sinne halten. Er wird Sozialist der Tat: Tat mensch der blutgebundenen Gemeinschaft, die ihren sichtbaren Ausdruck in des Führers Werk, der NS-Volkswohlfahrt, findet.

Werde Mitglied!

Das „Badische Heimatwerk" im kulturellen Neuaufbau

Der Nationalsozialismus als großer Umformer auf allen Lebensgebieten unseres Volkes wird im Badischen Heimatwerk ein Rüstzeug zum Aufbau unserer badischen Heimat finden. Wer ahnt, wie reich unser Volk einst auf kulturellem Gebiet war? Wer kennt den Liederschatz vergangener Zeiten? Wer kennt die Sagen und Märchen unserer Vorfahren? Wer kennt den herrlichen Hausfrauenfleiß?, das Aussäen des Flachses bis zum Spinnen des Fadens, der in den Händen der Familie unserer Vorväter lag? Wer kennt noch das Weben aus der Großväterzeit, in welchem auch in den einfachsten Mustern die herrliche Webart zum Ausdruck kam? Wer kennt noch das handwerkliche Können unserer alten Landschreiner, die wunderbaren Truhen, Wäscheschränke und gediegenen Möbeln? Wer kennt noch die alten herrlichen Volkstrachten?

Wer diese Fülle von Kunst, Sitten und Gebräuche überschaut, die einst in unserem Volke lebendig waren, wer die Reste alter Volkskultur, ob im Schwarzwald oder im Frankenland oder sonst wo in unserer badischen Heimat gesehen hat, der fand die herrlichen Spuren unserer alten Heimatkultur. Wer die alten Volkstänze wieder tanzt, die alten Volkslieder wieder singt, das alte handwerkliche Können wieder übt, dem allein wird die alte Heimatkultur zum frohen und freudigen Wissen. Wie oft begegnet man in alten Bauten den wunderbaren Schnitzereien, Bildertafeln, den gotischen Bogen und kann mit Wehmut einstige Fülle deutscher Kultur schauen. Einst war unsere deutsche Seele zum Ueberquellen voll! Was ist noch verblieben? Ueberreste — ein Trümmerhaufen!

Und hier hat sich gerade der Nationalsozialismus zur vornehmsten Aufgabe gemacht, die verwundete und kranke Volksseele wieder zu heilen. Daß aber ernstlich an die Heilung gegangen wird, zeigt die Tatsache der Gründung des „Badischen Heimatwerkes!" Dieses Werk will und wird mithelfen, die arme kranke Volksseele von den Fesseln eines fremdstämmigen Kulturwahnsinns zu befreien und erlösen. Das Werk wird die in unserer badischen Heimat tief verwurzelten und reich verästelten Heimatkulturquellen freilegen, die von dem fremden Einfluß verschüttet waren bzw. noch sind.

Die Heimatkunst muß uns in der kraftvoll quellenden Volkskunst aus deutscher Seele zum Glaubensbekenntnis werden. Die Mitarbeiter des Werkes müssen aus brennender Liebe zur Heimat auf dem Nährboden des Werkes stehen, dann werden sie die Kräfte im heimatlichen Volkstum finden, die in dem großen germanischen Ursprung in der Tiefe des Volkes schlummern.

Die Leitung des Heimatwerkes, insbesondere die Vorsitzende, Frau Helene Bögli, hat die zuversichtliche Hoffnung, daß sich Mitarbeiter finden, die den grundlegenden Aufbau des Werkes vorbereiten helfen und sich in die wundersame Verschlungenheit der Heimatkunst, in das Ineinanderweben des Heimatwerkstoffes, in die innige Seelenverbundenheit des Volkes mit dem Nationalsozialismus, vertiefen.

In den in allernächster Zeit stattfindenden Heimatdienst-Abenden werden die Mitarbeiter des Heimatdienstes den Heimatfreunden den Heimatstoff nahebringen. Eine solche Heimatdienst-Stunde muß zu einem Erlebnis werden, aus solchen Zusammenkünften werden Ströme von Kräften fließen, die in die Herzen der Volksgenossen gehen, damit sich alle diese Adern wieder in dem herrlichen Strom der Volksgemeinschaft vereinigen. Diese Volksgemeinschaft überträgt sich dann auf die kleinste Zelle des Volkes, die Familie. Hier werden dann die Väter wieder beginnen, Volkslieder zu singen, sich in der alten Volkskunst Schnitzen und Basteln wieder üben, die Eltern werden beginnen, alte Märchen zu erzählen, die Männer und Frauen bekommen wieder Mut, Trachten zu tragen, man wird sich wieder im handwerklichen Können der Großvaterkunst üben, es wird wieder Flachs gebaut, das Spinnrad holt man wieder hervor, der Webstuhl tritt wieder in Tätigkeit, die Menschen sinnen wieder darüber nach, wie es die Alten gemacht haben, es wird Heimarbeit geschaffen und hiermit das Bekenntnis zum Nationalsozialismus in der Parole: „Schafft Arbeit und Brot", in die Tat umsetzen.

Die Landflucht wird zurückgedämmt und die Geflohenen bekommen wieder Vertrauen zur Heimat und kehren zurück. Neues Leben will und wird das „Badische Heimatwerk" bringen, im Heimatboden kommt überall neues Erwachen und mit dem kulturellen Neuaufbau werden sich alle ihre Seele gesund baden, so daß unsere badische Heimat wieder Kraft und Freiheit erringt. Wer will bei dieser herrlichen Arbeit fehlen? Keiner!

Deshalb ist es für alle eine Pflicht, das Badische Heimatwerk zu fördern und selbst als Mitglied beizutreten!

Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann
Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Trunk

In der Eberbacher Herberge trafen sich am 28. März dieses Jahres zwei Wandergenossen, der jetzige Angeklagte Georg Z. aus Wolfsheim, 20 Jahre alt, und der 21jährige K. Am anderen Morgen, beim Aufstehen, soll Z. von Politik erzählt haben: eine Frau sei wegen unwahrer Behauptungen 6 Monate ins Zuchthaus gekommen; daran anschließend sprach er von Propagandakosten, Reichstagsbrand, Regierungsdauer usw. Als K. den Z. fragte, ob er denn Kommunist sei, er möge doch dahingehen, wo seine Ansichten vertreten würden, drohte Z., ihm die Waschschüssel auf den Kopf zu schlagen, wenn er nicht ruhig sei. Von Alkoholeinfluß kann hier nicht die Rede sein, denn die jungen Leute hatten weder vorher, noch nachher etwas getrunken, und waren an dem fraglichen Morgen überhaupt noch nüchtern, da sich der Vorgang vor dem Frühstück abspielte. Z. stritt irgendwelche Aeußerungen gar nicht ab, will die Sache aber so dargestellt haben, als habe er alles aus Zeitungen erfahren, was K. allerdings nicht gehört hatte. Etwas Nachteiliges ist über den Z. nicht bekannt, lediglich wird ihm nachgesagt, daß er ein etwas leichtsinniger Vogel sei. Seine Strafliste weist nur drei Bettelstrafen auf. Auch der Staatsanwalt faßte in diesem Falle die Sache etwas milder auf, da Z. auch noch minderjährig ist, und beantragte eine weit geringere Strafe — 10 Monate — als bei der Schwere der Aeußerungen sonst angebracht ist. Das Gericht ging noch unter den Antrag herunter und verurteilte Z. wegen eines Vergehens nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Es wurde nicht angenommen, daß Z. sich ernstlich für die Ziele der verbotenen KPD betätigen wollte und hielt die Aeußerungen für ein einfältiges Herbergsgeschwätz.

*

Im zweiten Falle hatte sich der verheiratete 46 Jahre alte Bernhard S., wohnhaft in Buggingen, zu verantworten, weil er am Abend des 20. Februar dieses Jahres in der „Linde" in Buggingen verschiedene Dinge gegen die heutige Regierung zu einem anwesenden SA-Mann gesagt haben soll. S., der lange Jahre KPD-Funktionär und -Diskussionsredner war, aber 1932 aus der Partei freiwillig ausgeschieden sein will, konnte sich nicht erinnern, die Aeußerungen in dem von dem Hauptzeugen aufgefaßten Sinne getan zu haben. Schon seit Anfang 1933 sei er von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Bestrebungen überzeugt, und seit der Machtergreifung habe er in keiner Weise etwas gegen die Regierung getan. Da in der Wirtschaft an dem fraglichen Abend ein Fest gefeiert und allerhand getrunken worden war, nahm das Sondergericht nach der ganzen Beweisaufnahme an, daß S., der im übrigen einen guten Leumund genießt, eine unbedachte Aeußerung getan hat — mehr oder weniger unter Alkohol stehend —, hielt aber nicht für erwiesen, daß er irgendwie werbend auf den Zeugen einwirken wollte. Wegen eines Vergehens nach § 4 der VO vom 28. Februar 1933 sprach das Sondergericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten aus. 7 Monate hatte der Staatsanwalt beantragt.

*

Der dritte Fall, in dem die verwitwete Frau Anna Maria H. aus Müllheim unter Anklage stand, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, da zur restlosen Klärung der Schuldfrage weitere Zeugen geladen werden sollen.

Quälerisches Rupfen von Geflügel ist verboten

Immer wieder wird beim Reichs-Tierschutzbund Klage darüber geführt, daß Geflügel beim Rupfen mißhandelt wird. Die Tiere erleiden dabei oft schmerzhafte Verletzungen der Haut, die teilweise mehr oder weniger starke Blutungen zur Folge haben. Nicht selten beobachtet man im Anschluß an das Rupfen Mattigkeit der Tiere, Entkräftung und andere, übrigens auch in wirtschaftlicher Beziehung schädliche Erscheinungen.

Derartige Quälereien sind unnötig und werden in Zukunft nach § 1 des Reichs-Tierschutzgesetzes strafrechtlich verfolgt. Das Geflügel hat, ebenso wie alle anderen Haustiere und auch die wildlebenden Tiere, heute ein gesetzliches Anrecht auf Schutz vor roher Mißhandlung. Beim Rupfen des Gepflügels dürfen nur die sogenannten reifen Federn, d. h. diejenigen, die ohne erhebliche Schmerzen gewonnen werden können, entfernt werden. Jede darüber hinausgehende rohe Behandlung der Tiere ist verboten.

Bei der Beseitigung derartiger Tierquälereien kommt es auf die Mitarbeit aller Volksgenossen an. Jeder ist berechtigt, bei der zuständigen Polizeibehörde oder dem nächsten Orts-Tierschutzverein Anzeige zu erstatten.

KRAFT DURCH FREUDE

Das Kreisamt teilt mit:

Fahrt nach Schwetzingen am kommenden Sonntag

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Anmeldungen zu dieser Fahrt bis Dienstag, 14. Mai, abends 6 Uhr, bei den zuständigen KdF-Warten erfolgt sein müssen. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, daß ganze Gefolgschaften an dieser Fahrt teilnehmen können. Diesbezügliche Meldungen jedoch nur an das Kreisamt, L 4, 15. Die Kosten für Fahrt, Mittagessen (Spargelgemüse) und Eintritt in den Schloßgarten 1.55 RM. Kosten für Fahrt und Eintritt in den Schloßgarten 60 Rpfg.

*

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost
Fahrtenprogramm Mai und Juni 1935
„Sonntagsfahrten"

Sonntag, 19. Mai: Fahrt nach Schwetzingen. Kosten für Fahrt, Mittagessen (mit Spargelgemüse), Eintritt in den Schloßgarten usw. 1.55 RM. Abfahrt etwa 9 Uhr vormittags. Rückfahrt 19 Uhr. Anmeldungen sofort bei den KdF-Warten. Meldeschluß Dienstag, 14. Mai, 18 Uhr.

Sonntag, 19. Mai: Fahrt nach Neustadt (Haardt). Fahrpreis 90 Pfg. für Hin- und Rückfahrt.

Donnerstag, 30. Mai (Himmelfahrtstag): Wanderfahrt nach Wiesbaden. Wiesbaden—Neroberg—Schlangenbad — Wiesbaden. Fahrpreis 1.95 RM.

Sonntag, 23. Juni: Fahrt nach Koblenz. Bahnfahrt Mannheim—Bingen. Dampferfahrt Bingen—Koblenz. Fahrtkosten 4.35 RM. Fahrtkosten einschließlich Mittagessen und Nachmittags-Kaffee und Kuchen 5.60 RM.

Die Anmeldungen für vorstehende Fahrten, insbesondere für die Fahrt nach Schwetzingen und Neustadt am 19. Mai 1935 sind umgehend spätestens bis Dienstag, 14. Mai, vorzunehmen. Für diese Sonntagsfahrten sind nicht die Anmeldeformulare zu verwenden, sondern die Anmeldungen sind von den einzelnen Betrieben gesammelt auf einem Briefbogen unter Angabe des Vor- und Zunamens und der Wohnung des Teilnehmers vorzunehmen. Die Kosten sind mit der Anmeldung zu entrichten. Bei der Fahrt nach Koblenz ist anzugeben, ob zum Preise von 4.35 RM. oder 5.60 RM.

19. Mai 1935: Fahrt nach Schwetzingen. Kosten für Fahrt, Mittagessen, Eintritt in Schloßgarten RM 1.55, ohne Fahrt RM. 1.25, nur Fahrt RM. 0.35 hin und zurück.

19. Mai 1935: Fahrt nach Neustadt, Haardt. Fahrpreis RM 0.90.

26. Mai 1935: Fahrt nach Pforzheim, Oeschelbronn. Kosten für Fahrt, Mittagessen, Autobusfahrt nach Oeschelbronn, verschiedene Besichtigungen RM. 3.90.

30. Mai 1935: Wanderfahrt nach Wiesbaden. Fahrpreis RM. 1.95.

Seit beinahe 40 Jahren **Trauringe** in allen Qualitäten u. Formen
wie bekannt preiswert
Cäsar Fesenmeyer P 1,3 Breite Straße
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke

Ernst Udet im ersten deutschen Flieger-Film

Wir alle haben ihn oft gesehen und bei der tollkühnen Ausführung seiner waghalsigen Flugkunststücke bewundert — unseren in der ganzen Welt bekannten Meister Ernst Udet, mit jenem prickelnden Schauergefühl, das die meisten Menschen beim Anblick einer lebensgefährlichen Situation überkommt. Wenn man zurückblickt auf ein vergangenes Jahrzehnt militärischer Ohnmacht besonders auf dem Gebiet der Luftfahrt, auf eine Zeit also, in der Deutschland nicht ein einziges Kriegsflugzeug besaß, kann man die Bedeutung ermessen, die der Name eines Fliegers wie Udet für die deutsche Luftfahrt hat.

In Kürze wird jeder sich selbst davon überzeugen können. Udet steht im Mittelpunkt des ersten deutschen Fliegerfilms „Wunder des Fliegens", den die Terra-Film-AG. unter der Regie von Heinz Paul herstellte. Dieser Flieger-Film zeigt zum erstenmal die Persönlichkeit, den Menschen Ernst Udet und seine Wirkung auf die deutsche Jugend, deren heißestes Bestreben es ist, es diesem in tausend Gefahren erprobten Kampfflieger nachzutun. In einer starken und mit Spannungsmomenten sozusagen geladenen Spielhandlung erleben wir die Verwirklichung des Traums eines deutschen Jungen, dessen ganze Sehnsucht dahingeht, Flieger zu werden. Es gibt wohl kaum jemanden, der noch nicht bewundernd an Flugtagen den atemraubenden Fliegerstückchen Meister Udets, seinen verwegenen Loopings und Rückenflügen beigewohnt hat. Und doch stellt all dies nur ein Bruchteil dessen dar, was der Film „Wunder des Fliegens" dem Zuschauer als einzigartiges Erlebnis vermitteln wird.

Ob Udet durch die Isarbrücke fliegt — kaum einen halben Meter über dem Wasserspiegel — oder durch eine Flugzeughalle rast, ob er sich bis zu 4000 Meter Höhe in den blauen Aether bohrt, um sich dann jäh rücklings mit abgestelltem Motor bis auf hundert Meter über den Erdboden hinunterstürzen zu lassen, oder ob er an den steilen Felswänden des Matterhorns entlanglagt, seinen verunglückten Schüler Heinz Mutheslus (Jürgen Ohlsen) zu retten, der Zuschauer wird immer mehr erfüllt von einem berauschenden Hochgefühl, das ihn die Erdenschwere vergessen läßt.

Das Gesicht des fliegenden Menschen
Eine interessante Aufnahme Meister Udets aus dem Flieger-Film der Terra „Wunder des Fliegens".
HB-Bildarchiv

Man hat bislang oft und mit Recht darüber Klage geführt, daß die Amerikaner einen Flieger-Film nach dem andern herausbringen — sogar die berühmte Richthofen-Staffel wurde von den Amerikanern in dem Film „Hells angels" gezeigt — die deutsche Filmindustrie jedoch bisher an diesem interessanten und filmisch besonders viel Möglichkeiten hergebenden Thema vorbeigegangen sei. Viele werden sich über diese Tatsache vielleicht wundern, da ja Deutschland eine große Luftfahrtpropaganda entfaltet, die besten Flugzeuge und Luftschiffe der Welt hat und ebenso Piloten und Flieger, die einen internationalen Namen besitzen. Natürlich ist es kein Zufall, daß sich in Deutschland die Filmindustrie noch nicht grundlegend mit diesem Thema befaßt hat. Eine ganze Reihe von triftigen Gründen könnte angeführt werden, doch der durchschlagendste von allen ist wohl der, daß Fliegerfilme keine leichte und vor allen Dingen keine billige Angelegenheit ist und nur im Rahmen einer Spezial-Produktion hergestellt werden kann. Die Terra-Film-AG. hat nun den ersten deutschen Fliegerfilm mit Ernst Udet fertiggestellt im Sinne des Wortes, das General der Flieger, Reichsluftfahrtminister Hermann Göring, vor einiger Zeit prägte: „Luftfahrt tut not!"

*

„Wunder des Fliegens" volksbildend, staatspolitisch wertvoll und jugendfrei

Der Flieger-Film der Terra „Wunder des Fliegens" erhielt soeben die Prädikate: volksbildend und staatspolitisch besonders wertvoll. Außerdem ist der Film für Jugendliche und zur Vorführung an den Feiertagen (Karfreitag, Bußtag, Totensonntag und Heldengedenktag) zugelassen.

Wirtschafts-Rundschau

Luftpost bringt Zeitgewinn

(WPD) Deutschland, das die planmäßige Handelsluftfahrt als erster Staat entwickelte, ist auch heute bei der Ausgestaltung des Luftpostdienstes führend. So bekannt die Einrichtung der Luftpost sein mag und so häufig auch zahlreiche Menschen sich ihrer bedienen mögen, so interessant ist es doch, gelegentlich einen Blick auf den Stand der sich stets im Ausbau befindenden Luftposteinrichtungen zu werfen. Die Luftpost bringt erhebliche Zeitgewinne gegenüber anderen Beförderungsmitteln vorwiegend auf weiteren Strecken. So ist der Zeitgewinn am eindrucksvollsten auf den deutschen Luftpoststrecken, die dem internationalen Verkehrsnetz angehören. Zwischen Berlin und Athen werden z. B. bis zu 52 Stunden, zwischen Berlin und Sofia bis zu 33 Stunden, zwischen Berlin und Helsingfors bis zu 36 Stunden gespart. Aber auch bei geringeren Entfernungen können Zeitgewinne durch die Benutzung dieser modernen Verkehrseinrichtung erzielt werden, wenn man die Luftpost kombiniert mit anderen Beförderungsmöglichkeiten der Reichspost benutzt. Ein Brief von außerhalb nach Berlin kann so z. B. noch durch Rohrpost innerhalb der Stadt und anschließende Eilzustellung befördert werden. Es ist im übrigen kaum genug bekannt, daß die Deklarierung als Luftpostsendung bedeutet, daß die Sendung auf dem schnellsten Wege befördert wird, also auch mit einer gewöhnlichen Postverbindung, z. B. mit der Eisenbahn, wenn sie dadurch früher ankommt als mit Luftpost.

Besonders eindrucksvoll sind die Verkehrsverbesserungen durch die Einrichtung des überseeischen Luftpostdienstes. Auf der Nordamerikastrecke werden durch die Nachbringe- und Vorausflüge Zeitgewinne bis zu vier Tagen erzielt. Diese Flugpostverbindung in Gemeinschaft mit den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" haben besondere Bedeutung für den Verkehr mit den Vereinigten Staaten, aber auch mit Mittelamerika und dem nördlichen Teil von Südamerika. Eindrucksvoll sind auch die Leistungen der deutschen Luftpostflüge nach Südamerika, die jeden Samstag ausgeführt werden. Nach Brasilien und Ecuador werden dabei Zeitersparnisse bis zu 15 Tagen, nach Peru sogar bis zu 20 Tagen erzielt. Für die Strecke Berlin—Rio de Janeiro benötigen die Luftpostsendungen nur noch drei Tage, für Berlin—Buenos Aires dreieinhalb Tage. Es ist zu hoffen, daß sich die deutschen Kaufleute nicht nur dieser modernen deutschen Verkehrseinrichtungen bedienen, sondern ihre überseeischen Geschäftsfreunde veranlassen, die Luftpostverbindungen auch ihrerseits zu benutzen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Der Abendbörse ermangelte es an jeglichen Aufträgen aus der Kundschaft, so daß auch die Kulisse in Zurückhaltung verblieb. Das Geschäft war gleich Null und die Kurse, soweit welche zur Notiz kamen, waren entgegen dem Berliner Schluß nur knapp gehalten; so JG. Farben mit 145¼ (145⅜), Schuckert 108⅝ (109) und Kunstseide Aku 54⅛ (54¼). Die abermalige Ermäßigung des Privatdiskonts, die im Mittagsverkehr eine leichte Erholung ausgelöst hatte, blieb heute abend ohne Wirkung. Auch der Rentenmarkt empfing hierbon keine Anregung und lag vollkommen geschäftslos bei allerdings behaupteten Kursen. Im Freiverkehr notierten Adlerwerke Kleyer 89 bis 89¼ (90).

Der Verlauf der Abendbörse blieb stark geschäftslos und Kursveränderungen traten kaum ein, nur JG. Farben gingen nochmals ¼ Prozent gegen den Berliner Schluß auf 145 zurück. Im übrigen blieb das Niveau gegen den Berliner Schluß nur knapp gehalten. Auch am Kassamarkt herrschte Geschäftsstille. Von Bankaktien ermäßigten sich Commerzbank auf den Berliner Stand von 93⅞ (93½). Renten blieben sehr ruhig. Altbesitz und Stahlvereinsbonds gingen leicht zurück. Reichsbahnvorzugsaktien lagen gut gehalten. Fremde Werte blieben still. 4prozentige Schweizer Bundesbahn 167 (167½), 3½prozentige do. 157 (157).

An der Nachbörse notierten JG. Farben 145 und Altbesitz 115⅞ Geld.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen der Stadt- u. Landgebiete!

Die Ortsgruppen haben sofort die Schulungsbriefe für Monat April auf dem Kreisschulungsamt der NSDAP abzuholen. Der Kreisschulungsleiter.

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg" für Monat Mai auf der Kreispropagandaleitung abzuholen. Kreispropagandaleitung.

An die Rundfunkhändler!

Auf Anordnung der Gaupropagandaleitung wird der in der Werner-Siemens-Gewerbeschule vorgesehene Kursus für Rundfunkhändler vorläufig nicht durchgeführt. Nähere Anordnungen folgen noch. Kreisrundfunkstelle.

PO

Neckarau. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, wichtige Besprechung im Ortsgruppenheim. Alle politischen Leiter haben zu erscheinen.

Waldhof. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, findet die Vorführung des Filmes „Die Heimat marschiert" und „Aus der Tiefe empor" im Central-Theater statt. Karten für die Veranstaltung sind nur durch die Hauswarte zu erhalten.

Sandhofen. Dienstag, 14. Mai, 20 Uhr, im Union-Theater Sandhofen Tonfilmvorführung von der Gaufilmstelle Karlsruhe. 1. Die Heimat marschiert. 2. Aus der Tiefe hervor. Eintritt 40 Rpfg. Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen sich diese beiden Filme ansehen, insonderheit alle Pgg. und politischen Leiter.

Friedrichspark. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10/11, Zellenabend der Zelle III (Quadrate C 1 bis C 8, Luisenring 1—3). Sämtliche Pgg. und Mitglieder der Unterorganisationen haben zu erscheinen.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 14. Mai, 20.15 Uhr, Appell sämtlicher pol. Leiter im „Tivoli", Käfertaler Straße.

Wallstadt-Straßenheim. Dienstag, den 14. Mai, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Pflug" Zellenabend der Zelle 4.

Edingen. Mittwoch, 15. Mai, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Ratskeller" Schulungsabend der Zelle II. Pgg der Zelle I, die verhindert waren, den letzten Schulungsabend zu besuchen, sind verpflichtet, diesen am 15. Mai nachzuholen.

Seckenheim. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, treten sämtliche polit. Leiter im Lokal „Deutscher Hof" an.

Deutsches Eck. Kassenstunden: Werktags von 19—20.30 Uhr, Samstags von 16—18 Uhr in der Geschäftsstelle, T 5, 12. — Die Mai-Beiträge sind umgehend zu entrichten; letzter Termin am 18. Mai. — Sprechstunden des Ortsgruppenleiters nur Dienstags und Freitags, jeweils von 19 bis 20 Uhr.

NS-Frauenschaft

Achtung! Dienstag, 14. Mai, 15 Uhr, Ortsgruppenleiterinnen-Besprechung in der Geschäftsstelle, L 4, 15.

Strohmarkt. Der Heimabend muß von jetzt an auf Mittwoch verlegt werden. Mittwoch, 15. Mai, 20 Uhr, Heimabend im „Kinzinger Hof", N 7.

Feudenheim. Achtung! Die Einweihung des Heimes mit einer Pflichtmitgliederversammlung und einer Ausstellung der von der NS-Frauenschaft gearbeiteten Wollsachen findet am Mittwoch, den 15. Mai, statt.

Achtung, Ortsgruppen! Die Abt. Volks- und Hauswirtschaft veranstaltet Donnerstag, 16. Mai, 16 Uhr, im Wartburg-Hospiz einen Werbenachmittag für das Anlernjahr. Alle Hausfrauen sind hierzu herzl. eingeladen.

Jungbusch. Mittwoch, 15. Mai, 20.30 Uhr, Heimabend bei Folz, Holzstraße.

HJ

Propaganda / Abt. Vertrieb. Die von den Gefolgschaftsführern laut Bannbefehl zu ernennenden Vertriebsstellenleiter haben sich Dienstag, 14. Mai, 20 Uhr, in Mannheim ($M\ 4_a$) Schlageterhaus, Zim. 67, einzufinden. Block, Bleistift und genaue Karte des Gefolgschaftsgebietes sind mitzubringen.

Gef. 6/171 (Neckarstadt-Ost). Die Scharen 1, 2, 3 und 4 treten Mittwoch, 15. Mai, 20 Uhr, am Heim, Kronprinzenstr. 2_a, an.

DJ

I und 2/171. Die Meldebogen für die Sachbearbeiter Presse in den Stämmen müssen bis spätestens 15. Mai, 19 Uhr, auf dem Jungbann, $M\ 4_a$, abgegeben werden.

BdM

Feudenheim. Frühere Mädelschaft 7 (jetzt 3). Am Dienstag, 14. Mai, Heimabend.

Oststadt. Antreten sämtlicher Mädel in Uniform Dienstag, 14. Mai, 20 Uhr, an der Heilig-Geist-Kirche. Liederbücher sind mitzubringen.

Rheintor. Dienstag, 14. Mai, Sport für die überführten Jungmädel in der Elisabethschule, D 7. Für die übrige Gruppe um 20 Uhr.

Waldhof. Dienstag, 14. Mai, Antreten der überführten Jungmädel an der Waldstraße zum Sport. 20 Uhr Turnen der Gruppe wird verlegt auf Donnerstag.

JM

Feldscherwesen. Der Sanitätskurs findet diese Woche Freitag, 17. Mai, in $M\ 4_a$ statt.

Rheintor. Sämtliche Mädel ohne Ausnahme sind Mittwoch, 15. Mai, 16 Uhr, auf dem K-d-Platz. Heimabende fallen diese Woche aus.

Oststadt. Neuaufnahmen werden jeweils Donnerstags vom 18—19 Uhr im Heim der Gruppe Otto-Beck-Str. 45 entgegengenommen. — Die Besprechung der Kassiererinnen nicht Dienstag, sondern Donnerstag, 16. Mai, 19.30 Uhr, im Heim der Schar 1. — Schaft 1 Schar 2 tritt am Mittwoch, 15. Mai, 17 Uhr, am Bassermanndenkmal mit Kletterweste und dem dazu nötigen Nähzeug (Druckknöpfe usw.) an.

Deutsches Eck. Mittwoch, 15. Mai, 16.30 Uhr, treten alle Mädel und Führerinnen der Gruppe auf dem Marktplatz an.

DAF

Waldhof. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, findet im Zentraltheater Waldhof eine Vorführung der Filme „Die Heimat marschiert" und „Aus der Tiefe empor" statt. Karten hierzu sind bei den Blockleitern und Hauswarten der PO zum Preis von 40 Rpfg. erhältlich. Hierzu sind sämtliche DAF-Mitglieder eingeladen.

Fachgruppe Hausgehilfen. Dienstag, 14. Mai, ebenfalls im Heim, Heimabend der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost.

Fachgruppe Hausgehilfen. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, in Feudenheim Heimabend der Ortsgruppe Feudenheim im Schützenhaus.

Fachgruppe Hausgehilfen. Sonntag, 19. Mai beteiligen sich die Hausgehilfen an der Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Schwetzingen. Anmeldungen bis Dienstag, 14. Mai in P 4, 4/5.

Berufserziehung

Chemie. Dienstag, 14. Mai, 20.15 Uhr, Ballhaussaal, Vortrag: „Die Verflechtung der chemischen Industrie mit der Agrarwirtschaft". Redner: Dr. Frowein-Ludwigshafen.

Berufsschule. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Teilnehmer über den Beginn der Lehrgänge nicht einzeln benachrichtigt werden. Die Lehrgänge finden zu den im Arbeitsplan angegebenen Zeiten statt.

Büro- und Behördenangestellte. Mittwoch, den 15. Mai, Reich und Länder, Arbeitsgemeinschaft, L 3, 3, 20 Uhr. — Rechtsanwaltsangestellte: Vortrag über „Die Reichsabgabenordnung und das Steueranpassungsgesetz", L 3, 3, 20 Uhr.

Steuergesetzreform. Fortsetzung der Vortragsreihe, L 3, 3, 20 Uhr.

Weibliche Angestellte. Dienstag, 14. Mai, Mitarbeiterinnen-Besprechung um 20 Uhr in N 4, 17. Vortrag über „Das Arbeitsdienstjahr". — Verkäuferinnen: 20 Uhr in N 4, 17. Uebungsfirma Reformhaus Thiele und Uebungsfirma Aussteuergeschäft Eugenie Weiß arbeiten um 20 Uhr in N 4, 17.

NS-Hago — Kreisamtsleitung

Kreisbetriebsgemeinschaft 18, Handwerk, Fachschaft Friseure. Dienstag, 14. Mai, 20.30 Uhr, im Wartburg-Hospiz allgemeine Monatsfachschaftsversammlung.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Jg. Mann m. gut. **Photokenntn.** als Volontär mit Vergütung sofort gesucht. Bavaria-Drogerie Knoll, Ludwigshaf. a. Rh., Bayernstraße 58. (15 236")

Tagesmädchen nicht unt. 18 Jah., in klein. Haushalt a. 16. Mai gesucht. Vorzust. 5—6 Uhr. Böcklinstraße 3. (15 258")

Vertreter zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision sofort. Vorzustellen täglich ab 18 Uhr. (15253" Schulz, T 5, 6 III

Tüchtiges **Tagesmädchen gesucht** D 1, 13, 2 Tr. r. (15 254")

Servierfräulein für Weinhaus gesucht. H 4. 22. (15 255")

Mädchen für Küche u. Haushalt per sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 5—6 Uhr. O 7, 26, I. Pension (15 514")

Servierfräulein gesucht. Weinhaus Weiß, Ludwigshf., Prinzregentenstr. 28 (15 521")

Jüngere, selbständ. **Tagesfrau od. Mädchen** sof. gesucht. Vorzustellen 9—3 Uhr. Sturm, Lange Rötterstraße Nr. 59. (14 567 R)

Tüchtige, ehrliche **Verkäuferin,** perf. i. Fleischverk., f. Filialbetrieb z. 1. Juli gesucht. Metzg. Frz. Dölger Heidelberg, Eppelheimer Straße 36. (14 556 R)

Offerten nie Original-zeugnisse beilegen

Stellengesuche

Jg. ehrl. Frau sucht 2—3 Halbtg.-Beschäftigung im Haushalt. Zuschr. unter Nr. 15 256" an die Exp. d. Bl.

Junger **Herrenfriseur** aus der Schweiz m. nur gt. Zeugn. **sucht Stelle** für einige Zeit zur Aushilfe. Samenstag, Zuschrift. u. 15 450" an d. Exp.

Beteiligung

Für neu einzurichtende Kistenfabrik **kapitalkräft. Teilhaber gesucht** Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. 14 561 R an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Schöne große (15 411" 5-Zimmer-Wohnung u. K., Mädch.-Z., 2 Keller, Speise- und Badezimmer in bess. Hause auf dem Lindenhof, Waldparkstr. 7, 2 Tr., monatlich z. 1. Juni oder spät. zu verm., 3 Zim. n. d. Str., durchg. Parkett u. Parkettb. Erfr. b. Grab, Rheinvillenstr. 8

Geschäftsräume, Qu 1, 2, Breitestr., 1 Tr., zu vm. Je n. Raumbed. mon. Miete 80, 100 od. 120 RM. Näh. bei Kühne & Aulbach, Qu 1, 16.

2 Zimmerwhg. zu vermieten. N 3, 17, 3. Stock, bei Graab. Anzusehen zwisch. 12—2 Uhr. (15 252")

Schöne **3 Zimmer mit Küche und Bad** zum 1. 7. zu vermiet. Näh. Seppierstraße 29, 2. St. r. (15 448")

S 4, 6: Laden m. Nebenraum billig zu vermieten. (15513"

Schöner, großer **Laden** für alles geeignet, zu vermieten. S 3, 14. (14 900R)

Mietgesuche

2-3-Zim.-Wohng. mit Küche, Bad, möbl. Zentr.-Hzg., in gt. Lage Oststadt-Neuostheim bevorzugt, p. 1. 7. eventl. später gesucht. Ausf. Preisangeb. u. 15 259" an d. Exp. d. Bl.

1 Zimmer und Küche nur Schwetzingerstadt Miete 30—35 RM. zu mieten gesucht. Zuschr. u. 15 504" an die Exp d Bl

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Berufst. Akademik. sucht zum 1. Juni möbliertes Zimmer, mögl. L-Quadrate, Lindenh. o. Waldpark. Zuschrift u. 15 444" an d. Exp.

Möbl. Zimmer mögl. fließ. Wasser u. Bodenbenütz., Telefon, sofort zu **mieten gesucht** Offert. u. 15 503" an die Exp. d. Bl.

Fräulein sucht möbl. Zimmer bei netten Leuten. Angeb. u. 36 P342 an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Berufstät. Fräul. sucht sofort **leeres Zimmer** Neckarstadt-Ost bevorzugt. Angeb. u. 15 442" an d. Exp.

Leere Zimmer zu vermieten

Herr findet bei ält. Dame 1 leer. Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Offert. u. 24 802R an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zim. zu vermieten. Qu 4, 13, 1 Treppe (15 502")

Großes Zimmer möbl. od. leer, sep. Eing., Wass., Licht, Gas u. Badbenütz. bis 1. 6. zu verm. Mittelstr. 131, part. (15 506")

Sauber möbl. **Zimmer** an berufst. Pers., nur gut. Miet., f. 16.– monatl. zu verm. R 4, 13, 1 Treppe. (15 446")

Sauberes **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, billig zu vermieten. S 5, 5, 3. St. lks. (15 512")

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Bad, m. od. ohne Pens. per 1. 6. zu verm. (Schreibtisch vorh.) Große Merzelstraße Nr. 15, Kaiser. (15 245")

Möbl. Zimmer sof. od. 1. Juni zu verm., sol. Fräul. bevorz. Schwetzingerstr. 21a, 3 Tr. II. (15 507")

Sehr gut **möbl. Zimmer** sonn. u. sebl., sof. od. spät. zu verm. P 7, 9, 1 Tr. r. (14 604 R)

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermiet. (15 246") U 6, 27, 3 Trepp.

Gut möbliertes **Zimmer** sofort zu vermiet. T 4a, 2, 3 Trepp. (14 780 R)

Gutmöbl. Zimmer m. Bad, u. Wass., in ruh. Lage, zu vermiet. (15 261") M 2, 15a, 3. Stock

Freundlich **möbl. Zimmer** ruh. Lage, zu vm. B 7, 10, 2. Stock. (14 566 R)

Schön möbl. **Zimmer** b. 15. 5. od. 1. 6. z. vm. C 4, 2, 1 Tr. (14 808 R)

Schlafstellen

Bessere Schlafstelle zu vermiet. Frau Beiter, J 7, 1. (15 243")

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Zigarren-Geschäft m. 2-Zimmer-Wohnung, Miete 60.–, erforderl. 350.– zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

2 Lebensmitt.-Geschäfte per sofort od. später zu verkaufen. Erforderl. 500.– bez. 1200.– RM. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Immobilien

Zweckspurverband für Eigenheime: **Zuteilungsrei. Bausparbriefe** bei anzubieten: Bieten, R 7, 42. Telephon 298 14.

Zu verkaufen

Verkauf von guterhlt. Möbel aus nur bestem Besitz! erstkl. Speisezimm. m. rd. Ausziehtisch, feines Schlafzimmer Schleiflack (Stil), Speisezimmer, reich geschnitzt, apart. Wohnzimmer mit Polstergarnitur. — **Einzelmöbel:** große Bücherschränke, Vitrine, Küchenmöb., Schrank für Wäsche u. Kleider, Waschkommoden und anderes Ungenannte. Ferner: Biedermeier-Möbel a. d. Zeit kompl. u. eingel., schöne antike Kleiderschränke für Diele u. Schlafz. usw. Perserteppiche u. -Brücken, Porzellane Bilder. — Kunst- und Möbelhaus **Sch. Seel, Qu 4, 5** Rückgebäude. Telef. 325 06.

Versch. Theken u. Regale billig zu verk. Kaiser & Heck, O 2, 22. (15 509")

Eisschrank guterh., hölz. Bettstelle bill. abzugeb. Feucht, Traitteurstraße 37, parterre. (15 501")

Kinderwagen mit Zub., fast neu zu verkaufen. Feuerstein, J 1, 15 (15 508")

Großer, weißer **Eisschrank** (Trockenluft), Aufschnittmasch. Berkel **1 Mengmulde Waschmaschine** (Schmitt), Waschmang., Vollbadewanne, Marmortafelwagen, alles guterh. bill. z. verk. Große Merzelstraße Nr. 15/17, Laden. (15 508")

Schweres **Speisezimmer** echt Eiche m. Nußbaum, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, für **nur 325.- RM.** abzugeben. **Herm. Schmidt,** E 3, 2. (14 562 R)

Gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen. **Michel, F 4, 3** — 1 Treppe. — (14 991 R. 8525)

Nähmaschine für 15.– RM abzugeb. Neu, Bürgermeist.-Fuchs-Straße 41a. (15 518")

Eisschrank Eiskonservator, Gartentisch, zu verkaufen. R 6, 4, 1 Treppe (14 564 R)

Besondere Gelegenheit! **Schlafzimm.** eichen, gut erhalt., 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkom. m. Marm., Schrank 3türig, 180 breit, 240 RM, 2 Patentmatratz., 2 Schoner 2 Kapokmatratzen, **zus. 70.- RM.** Qu 5, 4, 1 Treppe (15 520")

Auszugtische runde Tische in allen Größen in eich. u. nußb., Stühle bill. zu verk. A. Willenberger R 3, 4. (36 816 R)

Weiß. Kinder-Kastenwagen fast neu, m. Federb. bill. abzugeb. Hoffmann, Neckarau, Belfortstraße 49. (14 565 R)

Büromöbel neu u. gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelh. Seel, Qu 4, 5.

Kaufgesuche

Betriebsfäh. 12 PS Bulldog od. Zugmaschine sof. zu kaufen ges. Angeb. u. 14 771 R an die Exped.

Tornister evtl. mit Decke u. Feldbahn zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 15 447" an d. Exp.

Größere **Briefmarken-Sammlung** zu kaufen gesucht Off. mit Stückzahl Inhalt, Preis (unerläßlich) u. 4124 R an die Exp. d. Bl. (Ra 139 a)

Aufzug elektr., z. Fördern beld. **Kippwag.** von 1 cbm Inhalt **gesucht.** Offert. u. 13 029R an die Exp. d. Bl.

Unterricht

Junger Mann mit Oberschulbareife **wünscht Nachhilfestunden** in Französisch **zu geben.** Zuschr. u. 15 449" an die Exp. d. Bl.

Automarkt

Steuerfreie Citroën Limousine, 6/25 PS 4türig, zum Preise von 600 RM zu verkaufen. Neckarau, Casterfeldstr. 104 Telephon 480 89

Kleinwagen BMW, DKW, Hanomag od. Opel mögl. steuerfrei, in gut. Zustand, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 15 260" an die Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf BMW 500 ccm in sehr gepfl. Zustand, neu bereift, **Umstände halb. zu verkaufen** Preis 550.— RM. (13 028R, Schw.) Ketsch, Schwetzinger Straße 22.

Geldverkehr

Sorgenlose Kredite Für Entschuldungen, Kautionen, Existenzgründungen, Anschaffungen, Aussteuern, Urlaubszwecke, zu günst. Zwecksparbedingungen. Vornehme taktvolle Beratung, tägliche Auszahlung! **WeVeKe, Württbg. Privat-Kredit Genossensch. eGmbH.,** Zwecksparunternehmg. Stuttgart. Auskunft durch: Kupper, Mhm., Rich.-Wagnerstr. 32. Ankr. Rückp. (14 906 R — Sta. 490 a)

200.- RM. z. Geschäftsm. geg. Sicherh. in Monatl. Raten rückzahlbar, **gesucht.** Angeb. unter Nr. 15 516" an die Exp. d. Bl

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Jahrzehntelang ging alles gut, das Leben brachte Freuden und Erfolge, dazu auch manches Leid. Jedenfalls führte es aufwärts. Plötzlich will nichts mehr gelingen. Angst vor Entschlüssen lähmt den Unternehmungsgeist, man ist nervös, matt, mutlos. Wie ist das zu erklären? Der Wendepunkt des Lebens ist da, die Gefahrenecke. Aber die Gefahr kann beseitigt werden, denn **neue Kraft gibt dem Organismus »OKASA«** Zusammengesetzt aus Drüsenhormonen, nervenstärkenden und erfrischenden Stoffen hat sich Okasa tausendfach bewährt gegen Erschlaffung, Neurasthenie und vorzeitiges Altern. Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau **in allen Apotheken.** 100 Tabl. 9.50. Zusendung der illustriert., wissenschaftl. Broschüre u. **Gratisprobe** veranlaßt geg. Einsend. von 24 Pf. f. Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 294,** Alte Jakobstraße 85.

Lungenkranke! Selbst in schweren Fällen haben Dr. Boether-Tabletten laut ärztl. Berichten geholfen. Quälender Husten wurde rasch leichter, Auswurf verflüssigte sich, Fieber und Nachtschweiß schwanden, Cavernen verheilten, Gewicht (bis 51 Pfd. Zunahme!) und Wohlbefinden steigerten sich. Mehrere tausend Anerkennungs- u. Dankschreiben! Ein Beweis für die Wirkung! Verlangen Sie die wichtige Broschüre D 17. Wir senden sie kostenlos u. durch e. Apotheke eine Gratisprobe dieses Spezialmittels. – Dr. Boether G.m.b.H., München 16

Motorräder

D-Rad m. Seitenwag. 500 ccm, steuerfrei neu bereift, preiswert zu verkaufen. Näh. Schwetzinger Str. 53, 4. St. r. (14 568R)

Zündapp K 500 die schönste und komfortabelste Zweizylinder-Kardanmaschine Preis kompl. **RM. 1250.-** Zündapp-Verk. u. Kundendienststelle m. werksgeschult. Personal **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring — Holzstr.) Tel. 22443

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Tiermarkt

Zwergschnauzer zu verkauf. Dien. Schwetzingen, Mühlenstr. 2, Tel. 228. (13 030 R, Schw.)

Hypotheken

1. Hypotheken u. Neubaukapital zu günstigen Bedingung. beschafft ohne Vorkost. rasch und sicher: **Schubert** Hypothekengeschäft, U 4, 4. Telephon 230 44 Mitglied der Immobilien- u. Hyp.-Börse Karlsruhe.

Nicht denken – — — wenn ich des Erfolgs sicher wäre, würde ich Reklame machen . . . — — mache Reklame, und du bist des Erfolgs sicher — zumal dann, wenn deine Anzeige im HB erscheint.

MARCHIVUM

Baden

50 Jahre Heidelberger Straßenbahn

Heidelberg, 13. Mai. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn kann heute auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Als Pferdebahn wurde sie am 13. Mai 1885 in Betrieb genommen. 1901 erfolgte die Umstellung auf den elektrischen Betrieb.

Grabschändung

Heidelberg, 13. Mai. In der Nacht auf 12. Mai wurden auf dem Bergfriedhof in der Nähe des Krematoriums an acht verschiedenen Grabsteinen die holzgeschnitzten Christuskörper von unbekannten Tätern gewaltsam entfernt und entwendet. Die Ermittlung der Täter ist im Gange. Der Gesamtschaden beträgt etwa 400 RM.
gruß.

Personenschiffahrt Heilbronn-Heidelberg

Heidelberg, 13. Mai. Am kommenden Donnerstag, 16. Mai, eröffnet die Neckarschiffahrt G. m. b. H. Heilbronn wieder die beliebten fahrplanmäßigen Personenfahrten zwischen Heilbronn und Heidelberg.

Die Pfingsttagung des WSC

Weinheim, 14. Mai. In den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni steht unsere Stadt wieder im Zeichen der Studententagung. Am Freitag, 31. Mai, finden nachmittags die ersten Sitzungen statt. Abends 8.30 Uhr findet die Gefallenen-Gedenkfeier auf der Wachenburg statt, woran sich ein Fackelzug nach der Stadt anschließt, der auf dem Marktplatz sein Ende findet. Am Samstag, 1. Juni, werden vormittags 8 Uhr die Corps vom Marktplatz aus nach der Wachenburg marschieren. Anschließend finden wieder verschiedene Sitzungen statt, u. a. die Vollsitzung und die ordentliche Mitgliederversammlung des Weinheimer Verbandes alter Corpsstudenten. Zum Abschluß findet am Abend der große Festkommers auf der Burg statt. — Sonntag, 2. Juni, vormittags 11 Uhr, findet die feierliche Entdüllung des Axel-Schafferd-Denkmals im Beisein von Vertretern der Behörden und der Bewegung statt.

Kirchturmbrand

Wilhelmsfeld, 13. Mai. Am Sonntagnachmittag gegen 2 Uhr brach in dem mit Schiefer gedeckten Turm der Kirche ein Brand aus. Durch schnelles Eingreifen konnte ein großes Unglück verhütet und das Feuer im Keime erstickt werden. Man nimmt an, daß die Brandursache in Fahrlässigkeit zu suchen ist. Der Schaden ist nur gering.

Bürgermeistertagung in Mosbach

Mosbach, 13. Mai. Dieser Tage traten die Bürgermeister der nordbadischen Gemeinden und Städte unter 20 000 Einwohner in Mosbach unter Vorsitz des Bürgermeisters Allefpach-Landa zu einer Arbeitstagung zusammen. Als Vertreter der Regierung nahm Regierungsrat Munch an den Beratungen teil. Das Hauptreferat hatte der Geschäftsführer des Deutschen Gemeindetages, Landesdienststelle Baden, Dr. Jäckle, übernommen. Hauptgegenstand der Beratungen war die neue Deutsche Gemeindeordnung.

Hermann Göring in Schluchsee

Schluchsee, 13. Mai. Am Samstagabend ist Reichsminister General Göring in Schluchsee eingetroffen und im Forsthaus abgestiegen. Wie wir hören, wird er sich hier einige Tage der Auerhahn-Jagd widmen. Trotzdem kein öffentlicher Empfang vorgesehen war, hatten sich Hunderte von Menschen am Forsthaus eingefunden, um den Vorkämpfer des neuen Deutschlands zu begrüßen. Ein Bläserchor der Forstschule empfing den Minister mit einem Jagdgruß.

Ehrenvolle Berufung

Lörrach, 13. Mai. Musikdirektor Albert Hitzig aus Lörrach wurde als 1. Kapellmeister an das Landes-Sinfonie-Orchester Württemberg-Hohenzollern mit dem Sitz in Stuttgart verpflichtet. Er wird dort seine Tätigkeit im Spätjahr aufnehmen.

Reichsminister Kerrl auf einer Besuchsfahrt durch badische Gemeinden

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Reichsminister Kerrl ist vom Führer beauftragt, die gemeindepolitischen Verhältnisse in den Landgemeinden verschiedener Länder zu erkunden und auf Grund unparteiischer Feststellungen ihm Bericht zu erstatten über mancherlei verwaltungstechnische und sonstige Fragen, die heute solche Gemeinden bewegen. Reichsminister Kerrl hat in dieser Angelegenheit bereits Oldenburg, Württemberg und Bayern besucht, und kam in Verfolg dieser Reise auch in unsere badische Südwestmark.

Innenminister Pflaumer begrüßte den Beauftragten des Führers, und dieser stattete nun einigen badischen Gemeinden seinen Besuch ab. In der Begleitung des Reichsministers befanden sich je ein Referent des Reichs- und preußischen Staats-Ministeriums sowie Oberbürgerm. Weidemann, Halle, ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Gemeindepflege. Besonders für die Sorgen und Wünsche der kleinen Landgemeinden interessierte sich Reichsminister Kerrl eingehend, um dem Führer einen klaren Bericht geben zu können.

Um Einblick in die Viehhaltung der Gemeinden zu bekommen, besichtigte Reichsminister Kerrl und die Herren des Stabes z. B. in Wasser im Bezirk Stockach die Viehställe der Bauern. In Aach an der Aach wurde dem Besuch ein überaus herzlicher Empfangg zuteil, ebenso wie in den Orten Unterbaldingen und Oberbaldingen, die vollständig zusammengebaut sind. Interessant war auch der Besuch von Donaueschingen und Bräunlingen. Der Reichsminister äußerte sich höchst befriedigt über seinen Aufenthalt im Badener Land. Die Bürgermeister wußten durchweg in hervorragender Weise über ihre Aufgabengebiete Bescheid und vermochten alle Fragen glänzend und zufriedenstellend zu beantworten. Reichsminister Kerrl nahm von der Verwaltung der badischen Gemeinden gute Eindrücke mit sich und begab sich von hier aus nach Sachsen und Thüringen.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Ein erfreulicher Bericht des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland für April 1935

Nachdem durch die gute frühjahrsmäßige Entwicklung der Arbeitslage in Südwestdeutschland bereits Ende März der günstigste Stand vom Herbst vorigen Jahres um über 5500 Personen unterschritten war, ist im Monat April eine weitere Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um 8372 Personen eingetreten. Der zahlenmäßige Rückgang der Arbeitslosigkeit entspricht einer Festigung der Arbeitslage in fast sämtlichen Zweigen der Wirtschaft. Er ist neben der Entlastung im Baugewerbe am stärksten in der Gruppe der ungelernten Arbeiter und der Arbeitslosen aus der Metallindustrie. Der Abgang der Arbeitslosen ist mit 7678 Männern und 694 Mädchen und Frauen nicht nur absolut, sondern auch prozentual mehr den arbeitslos gemeldeten Männern als den Frauen zugute gekommen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende April 94 136 Personen, davon 75 230 Männer und 18 906 Frauen. Auf Baden kamen 73 380 Arbeitslose, davon 58 757 Männer und 14 623 Frauen. — Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat eine Entlastung um 7625 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und um etwa 1300 Wohlfahrtserwerbslose der öffentlichen Fürsorge erfahren. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. April folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 15 196 Personen (13 816 Männer, 1380 Frauen), in der Krisenfürsorge 35 274 Personen (29 173 Männer, 6101 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 50 470 Personen (42 989 Männer, 7481 Frauen), davon kamen auf Baden 41 063 Personen (34 803 Männer, 6260 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 14 629, und zwar auf 2632 in Württemberg und auf 11 997 in Baden.

Von der Heide zum Wirtschaftswald

Waldbau die Grundlage für die Sicherung des Wasserhaushaltes im Acker

Die Umwandlung von Heide in Wald gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben der Forstwirtschaft. Um die Lösung des Problems der Heideaufforstung hat sich nicht nur die Forstwissenschaft und -wirtschaft unter Anwendung von erheblichen Geldmitteln bemüht, sondern es muß darüber hinaus als besonders großes Verdienst des niedersächsischen Heidebauern hervorgehoben werden, daß er aus eigenen Kraft vom Hofe aus in jahrelanger Pionierarbeit die Aufforstung seiner Heidefläche betrieben hat.

Heute stehen wir wieder am Anfang einer großen vom Reich aus geführten und geförderten Aufforstungsperiode. In den Mittelpunkt dieses nationalen Aufforstungswerkes ist wiederum Niedersachsen gerückt, das bei den hier immer noch sehr ausgedehnten Oedlandflächen ein außerordentlich weites und Erfolg verheißendes Betätigungsfeld darstellt. Hand in Hand mit der Forstwirtschaft arbeitet in diesen Landstrichen die Landwirtschaft, um den Boden seiner zweckentsprechenden Nutzung zuzuführen.

Auf der diesjährigen

zweiten Reichsnährstands-Ausstellung,

die vom 28. Mai bis 2. Juni in Hamburg stattfindet, wird u. a. auch die Aufforstung solcher Heideflächen, die für die landwirtschaftliche Nutzung keinen wirtschaftlichen Erfolg versprechen, gezeigt werden. Hierbei wird nachgewiesen und dargestellt werden, daß ein planmäßiger Waldbau die Grundlage für die Sicherung des Wasserhaushaltes im Acker und damit für die landwirtschaftliche Nutzung des Landes überhaupt bildet. Der Hauptzweck dieser Lehrschau ist, den waldbesitzenden Heidebauern den Weg zu zeigen, wie er zum ertragreichen Wirtschaftswald gelangt; ihm zu beweisen, daß der Ertrag seiner Waldfläche genau so von seiner Kenntnis und Leistung abhängig ist, wie der Ertrag seines Ackers oder Milchviehstalles.

Um allen Heidebauern und interessierten Besitzern von Bauernwald das bisher auf diesem Gebiet Geleistete eingehend vor Augen zu führen, finden gelegentlich der zweiten Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg am 29. Mai, nachmittags, in das Gebiet des Forstamtes Stade, am 31. Mai während des ganzen Tages in das Forstamt Uelzen und voraussichtlich am 1. Juni in die Forstbaumschule Halstenbeck

Lehrausflüge

unter fachkundiger Leitung statt. Im Forstamtsbezirk Stade sind in den letzten Jahren 22 Aufforstungs- oder Waldgenossenschaften mit einer Gesamtfläche von 1400 Hektar gebildet worden. Auf dieser Heidefläche ist die Aufforstung zum größten Teil durchgeführt oder noch in vollem Gange. An Ort und Stelle werden den Teilnehmern auf diesem Ausfluge von berufener Seite Erläuterungen über die getroffenen Maßnahmen sowie praktische Vorführungen über Bodenarbeiten, Pflanzungen usw. gegeben werden. Ferner wird auf den Lehrausflügen gezeigt werden, daß vielseitigste Standortverhältnisse den Anbau einer großen Zahl von Holzarten ermöglicht. Endlich werden Richtlinien für die zweckmäßigste Bewirtschaftung des Waldes in der Zukunft gegeben werden.

Kein Waldbesitzer sollte sich daher diese einzigartige Gelegenheit, unter fachkundiger Leitung an Ort und Stelle die Fortschritte und Arbeiten auf dem Gebiete der Forstwirtschaft zu sehen, entgehen lassen. Reicher an Kenntnissen und voll an Anregungen wird er auf seinen Besitz zurückkehren, um dort das Gesehene zu seinem und des deutschen Volkes Wohle in die Tat umzusetzen.

Devisenschieber werden streng bestraft

Das Urteil im Offenburger Devisenschieber-Prozeß

Offenburg, 14. Mai. In dem Prozeß wegen der Zahlungsmittelverschiebung ins Ausland wurde am Montagmittag vor der Großen Strafkammer Offenburg das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt:

1. Emil Kornisch aus Kehl, wohnhaft daselbst, wegen Verbrechens der unerlaubten Verbringung von Zahlungsmitteln ins Ausland zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten, ferner zu einer Geldstrafe von 10 000 RM, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 11 Jahren;

2. Alfred Levy aus Bischweiler, wohnhaft in Straßburg, wegen desselben Verbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, von welcher 4 Monate durch Untersuchungshaft verbüßt sind, ferner zu einer Geldstrafe von 30 000 Mark oder 10 Monaten Gefängnis;

3. Theodor Klein, wohnhaft in Straßburg, wegen desselben Verbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und zu einer Geldstrafe von 5000 RM, wovon die letztere getilgt und von der Freiheitsstrafe 2 Monate als verbüßt gelten;

4. Fritz Dreißigacker, wohnhaft in Kehl, wegen desselben Verbrechens zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und zu einer Geldstrafe von 5000 RM, wovon die letztere durch die Untersuchungshaft als getilgt und 2 Monate der Freiheitsstrafe als verbüßt gelten

5. Kurt Jaroslawsky, wohnhaft in Berlin, wegen Beihilfe zur Versendung von Zahlungsmitteln ins Ausland und wegen Versendung von Zahlungsmitteln ins Ausland zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, wovon 3 Monate als verbüßt gelten, ferner zu einer Geldstrafe von 20 000 RM oder 8 Monaten Gefängnis;

6. und 7. Walter und Artur Jaroslawsky, wohnhaft in Berlin, wegen unerlaubter Versendung von Zahlungsmitteln ins Ausland, zu einer Gefängnisstrafe von je 1 Jahr, wovon je 3 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, ferner zu einer Geldstrafe von je 20 000 RM oder je 8 Monate Gefängnis;

8. Eugen Eppler, wohnhaft in Berlin-Steglitz, wegen Beihilfe zur unerlaubten Verbringung von Zahlungsmitteln ins Ausland zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten, wovon 3 Monate und 2 Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, ferner zu einer Geldstrafe von 10 000 RM oder 4 Monate Gefängnis.

Die Verurteilten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Haftbefehl gegen Eppler wurde aufgehoben.

Pfalz

Das Theodor-Zink-Museum eröffnet

Die Stadt Kaiserslautern gedenkt des verdienten Heimatforschers

Kaiserslautern, 12. Mai. Bevor am Sonntagvormittag das Stadt- und Volkskundemuseum seiner Bestimmung übergeben wurde, hielt es die Stadt für eine Ehrenpflicht, in einer weihevollen Gedenkstunde des Mannes zu gedenken, dessen Lebenswerk dieses Museum darstellt. So versammelten sich am Samstagabend im protestantischen Gesellschaftshaus eine große Anzahl Einwohner, zahlreiche Vertreter der städtischen Behörden, sowie die Angehörigen des Verstorbenen. Oberbürgermeister Dr. Weisbrod hielt die Gedächtnisrede für Theodor Zink. Er feierte ihn als einen Mann, der zutiefst in der Heimaterde verwurzelt war und der aus ihr immer wieder die Kraft zu rastlosem Schaffen zog. Bei seiner Arbeit suchte er Wesen und Entwicklung zu ergründen und so wurde er zum Heimatforscher, den nicht wissenschaftlicher Ehrgeiz trieb, sondern Heimatliebe. Er wurde außerdem zum Sammler, und gerade dieser Zug seines Wesens ist für Kaiserslautern von Bedeutung. Ein tragisches Geschick hat es gewollt, daß er die Krönung seines Lebenswerkes nicht mehr erleben durfte und daß fremde Hände sein Werk vollenden mußten. Der Redner gab zuletzt das Versprechen, das Erbe Theodor Zinks in seinem Geist zu verwalten, der Stadt zur Ehr, der Heimat zum Nutzen.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Verlesung der Rede, die der Verstorbene noch vor der Eröffnung des Museums angefertigt hatte und in der er das Werden des Stadt- und Volkskundemuseums, seine Aufgaben und Ziele, schilderte. Dann erinnerte der neue Leiter des Museums Dr. Hermann Moos an das Lebenswerk Theodor Zinks. Es sei ein schöner Zug, wenn man sein Werk mit seinem Namen verbindet. Zuletzt warf der Redner noch einen Blick auf die kommenden Aufgaben, die er dahin zusammenfaßte, daß das Museum ein Kraftquell des Volkstums sein müsse.

Am Sonntagvormittag fand dann die feierliche Eröffnung des Museums mit einer Ansprache des Stadtoberhauptes und einem Rundgang durch die Räumlichkeiten statt.

Dienst an der Gesundheit des Volkes

Der deutsche Drogistentag in Saarbrücken
Sorgfältige Fachausbildung

Saarbrücken, 13. Mai. Die Deutsche Drogistenschaft hatte ihren diesjährigen Drogistentag ins befreite Saarbrücken verlegt. Nach einer geschlossenen Fachtagung am Samstag begann die Hauptitagung am Sonntagvormittag. Nach Begrüßungsworten des Leiters der Bezirksgruppe Saarland der Deutschen Drogistenschaft, Tröster, sprach als Vertreter des Reichsgesundheitsamtes Oberreg.-Rat Linz. Er wies darauf hin, daß die Arbeiten zur Schaffung eines Arzneimittelgesetzes bereits in Angriff genommen seien. Es würde in Zukunft nicht mehr geduldet werden, daß fachlich nicht ausgebildete Drogisten die Arbeit der Deutschen Drogistenschaft gefährden. Dr. Kosmahl vom Amt für Volksgesundheit in der NSDAP erklärte, das deutsche Gesundheitswesen und die deutsche Aerzteschaft fühlen sich mit den Drogisten aufs herzlichste verbunden, da sie alle am gemeinsamen Ziel, an der Gesundheit des deutschen Volkes arbeiten. Dr. Heyl betonte als Vertreter der pharmazeutischen Industrie, die Drogistenfachschaft müsse durch eine sorgfältige Fachausbildung dafür Sorge tragen, daß durch die Ausgabe der Arzneimittel die Volksgesundheit nicht geschädigt werde. Auch der Vertreter der Deutschen Apothekerschaft stellte den heiligen Dienst an der Volksgesundheit heraus. Reichsfachschaftsführer Ziegler verbreitete sich zunächst über die Organisation der Drogistenschaft, die eine der ältesten Einzelhandelsgruppen überhaupt sei. Nachdem er verschiedene, den Einzelhandel betreffende Fragen kurz gestreift hatte, beschäftigte er sich eingehend mit der Sicherung des Leistungsprinzips. Die Drogisten wünschten ebenso, wie das Handwerk, einen großen Befähigungsnachweis. Weiter befaßte sich der Redner mit der Bekämpfung des Schwarzhandels, Fragen des Fachschul- und Prüfungswesens und der Krankenkassenlieferung.

H.-B.-Sport

Mannheimer Leichtathleten in Saarbrücken

Deutscher Sport-Club Saarbrücken 87 : MTG 77

Auf dem Sportplatz „Kieselhumes" standen sich am Sonntagnachmittag zwei der führenden süddeutschen Vereine in einem interessanten und spannenden Klubkampf gegenüber, der die Zuschauer von Anfang bis Ende in Atem hielt. Teilweise wurden schon beachtliche Ergebnisse erzielt und an erster Stelle muß man die prachtvolle Leistung des „Deutschen Meisters 1934" im Hammerwerfen erwähnen, dessen sämtliche Versuche über 45 Meter lagen und der mit 47.83 Meter nicht weit hinter dem deutschen Rekord zurückblieb. Bleiben wir bei Saarbrücken, das seinen erfolgreichsten Mann wohl in dem jungen, hochveranlagten Kurzstreckler Wiedenhöft hatte: Sieg im 100-Meter- (11 Sek.) und 200-Meter- (22.8 Sek.) Lauf, größten Anteil an den Erfolgen in der Schweden-10-mal-½-Rundenstaffel. Weiter muß man noch Kempf nennen, der einen ausgezeichneten Eindruck über 400 Meter hinterließ und seinen Gegnern keine Chancen gab. Vergessen wir nicht den feinen Weitsprung Hoffmanns mit 6.80 Meter.

In großartiger Form zeigte sich der 3000-Meter-Sieger, Lauser (Mannheim), der vom Start weg führte, und mit wundervollen Schritten fein Rennen lief, von seinem stärksten Gegner Jochum (Saarbrücken) jedoch bis ins Ziel verfolgt. Enttäuschung beim Saarbrückener Anhang und angenehme Ueberraschung für die Mannheimer Mannschaft, als Ralf Jung beim Kugelstoßen als Sieger hervorgeht und so mit seinem ersten Platz im Hochsprung zu einem Doppelerfolg kommt. Auch Brod scheint seine alte Form wiedergefunden zu haben, gelangen ihm doch 1.73 Meter und im Dreisprung gar 13 Meter. Nur einem Teilnehmer gelang es, den Speer über die 50-Meter-Grenze zu werfen und damit seinen ersten Start erfolgreich zu gestalten, Meyer (MTG), der bei weiterer technischer Schulung noch Fortschritte machen sollte. Ueber 800 Meter blieb Hasenfuß in 2.03 Minuten knapp geschlagen; der Lauf war sehr interessant, die ersten 400 Meter lag das Feld, unter Führung von Herzer, noch beisammen, zog sich dann auseinander, als der führende DSCler die Fahrt verschärft, und als er in die Zielgerade geht, liegt Hasenfuß zehn Meter zurück an zweiter Stelle. Die letzten 100 Meter stellten dem Spurtvermögen des Mannheimers, das beste Zeugnis aus, angefeuert von seinen Kameraden machte er Meter um Meter gut und war im Ziel nur knapp geschlagen.

Wie wir hören, sind die Mannheimer von ihrer Reise ins Saarland restlos begeistert, man weiß kaum der Freude über den Empfang und die Gastfreundschaft Ausdruck zu geben und keines der Mannschaftsmitglieder wird dieses Wochenende vergessen, das ganz im Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit und sportlicher Kameradschaft stand.

Leichtathletik-Klubkämpfe

Postsportverein : VfL Neckarau - Germania komb. 78:52

Auf dem Gelände des Stadions trafen sich am Sonntagvormittag obige Mannschaften erstmalig in dieser Saison in einem leichtathletischen Klubkampf. PSV mußte auf zwei seiner besten Leute, Daurer und Hotter, im 1500-Meterlauf verzichten; dennoch war ihr Gesamtsieg über die Kombinierten ein sicherer. Böenartiger Wind trug nicht unerheblich zu den manchmal mäßigen Zeiten bei. Neckermann scheint recht früh schon in Form zu kommen. Sein Sieg im 200-Meter-Lauf war imponierend. Die einzelnen Ergebnisse:

1500 Meter: 1. Lang (VfL) 4:27,2 Min.; 2. Plitt (Germ.) 4:43,0; 3. Seibert (Post) 4:58. — **200 Meter:** 1. Neckermann (Post) 23,2 Sek.; 2. Braunbarth (Post) 24,5; 3. Abel (VfL) 24,6. **4×100 Meter:** 1. Postsportverein 45,9 Sek.; 2. VfL-Germania (komb.) 49,0. — **400 Meter:** 1. Abel (VfL) 52,6 Sek.; 2. Braunbarth (Post) 54,4; 3. Garresch (Post) 56,0. — **5000 Meter:** 1. Daurer (Post) 18:16,9 Min.; 2. Lawo (Germ.) 18:17,7; 3. Hotter (Post) 18:17,8. — **Speerwerfen:** 1. Abel (VfL) 55,12 Meter; 2. Marquet (Post) 49,30; 3. Hoffmann (Post) 41,16. — **Hochsprung:** 1. Marquet (Post) 1,65 Meter; 2. Koch (Post) 1,60; 3. Fischer (VfL) 1,60. — **Stabhochsprung:** 1. Dohm (Post) 2,70 Meter; 2. Klöpfer (Germ.) 2,60; 3. G. Abel (VfL) 2,60. — **Dreisprung:** 1. Koch (Post) 13,06 Meter; 2. Neckermann (Post) 12,12; 3. Dosch (Germ.) 9.42. — **Kugelstoßen:** 1. Schmitt (Post) 11,56 Meter; 2. Fischer (VfL) 10,55; 3. Siefert (Post) 10,52. — **Diskuswerfen:** 1. Schmitt (Post) 35,77 Meter; 2. Abel (VfL) 35,61; 3. Hoffmann (Post) 30,40. — **Hammerwerfen:** 1. Dohm (Post) 34,01 Meter; 2. Finkenberger (VfL) 29,96; 3. Führer (VfL) 29,48.

Job.

SV Schwetzingen : TV Friedrichsfeld 68:64

Einen schönen Verlauf nahm der Leichtathletikklubkampf auf dem Sportvereins-Platz. Die Friedrichsfelder Turner stellten eine sehr starke Kampfmannschaft den Einheimischen gegenüber. Abwechselnd lagen der SVS, dann wieder die Turner in Führung. Aber zum Schluß kam der SVS doch noch als Sieger hervor. Die Einzelleistungen sind glänzend, was auch bei den einzelnen Läufen ganz deutlich zutage tritt.

800-Meter-Lauf: 1. Seitz (F) 2:18,2 Min.; 2. Lehmann (F) 2:19,6 Min.; 3. Brunn (SVS) 2:25,9 Min. — **Kugelstoßen:** 1. Ad. Habel (SVS) 10,95 Meter; 2. A. Blaeß (SVS) 10,79 Meter; 3. Gottmann (F) 10,40 Meter. — **100-Meter-Lauf:** 1. Moser (SVS) 11,4 Sek.; 2. Habel (SVS) 11,5 Sek.; 3. Michel-Brink (F) 11,6 Sek. — **Speerwerfen:** 1. Rist (F) 48,30 Meter; 2. Blaeß (SVS) 43,51 Meter; 3. Seitz (F) 42,63 Meter. — **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Friedrichsfeld 47,7 Sek.; 2. SVS 49,1 Sek. — **Schleuderball:** 1. Rist (F) 51,68 Meter; 2. Blaeß (SVS) 49,20 Meter; 3. Schweinfurth (SVS) 44,30 Meter. — **3000-Meter-Lauf:** 1. Rheinhard (SVS) 9:59,5 Min.; 72. Seitz (F) 10:16,9 Min.; 3. Schmitt (SVS) 10:23,4 Min. — **200-Meter-Lauf:** 1. Habel (SVS) 24,1 Sek.; 2. Michel-Brink (F) 24,4 Sek.; 3. Schuler (F) 26,2 Sek. — **Hochsprung:** 1. Blaeß (SVS) 1,55 Meter; 2. A. Senghaus (SVS) 1,50 Meter; 2. Gottmann (F) 1,50 Meter. — **Weitsprung:** 1. Rist (F) 6,05 Meter; 2. Moser (SVS) 5,82 Meter; 3. Gottmann (F) 5,74 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Weber (SVS) 34,17 Meter; 2. Habel (SVS) 34,06 Meter; 3. Rist (F) 32,83 Meter. — **10-mal-½-Runde:** 1. Friedrichsfeld 3:38 Min.; 2. SVS 3:42,5 Min.

„Erster Schritt" und „Unbekannter Radfahrer"

Klares Wetter, doch lebhafter Wind herrschte, als 8.30 Uhr vormittags zuerst die Teilnehmer am „Ersten Schritt" auf Rädern mit Wulstreifen abgelassen wurden, denen in berechnetem Abstand der einzige Teilnehmer mit Drahtreifen und später der Rest mit Schlauchreifen folgten. In den ersten zwei Runden dominierten noch die Fahrer auf Wulstreifen, doch von der dritten und vierten Runde ab setzten sich die Fahrer auf Schlauchreifen langsam, aber sicher, an die Spitze. Durch Defekte und kleinere Stürze gaben 4 Fahrer das Rennen auf. In guter Frische und mit klarem Vorsprung gingen die beiden ersten Sieger, Hugo Char, Mannheim, und Heinz Heger, Mannheim, mit der guten Zeit von 1 Stunde, 2 Minuten, 19 Sekunden und 1 Stunde, 2 Minuten, 24 Sekunden durchs Ziel, gefolgt in Abständen von 2 Minuten und mehr vom übrigen Felde. Die Strecke betrug 36 Kilometer.

Ueber die Strecke von 108 Kilometer starteten 8.34 Uhr zunächst 15 Teilnehmer auf Rädern mit Wulstreifen, denen weitere 15 auf Schlauchreifenrädern in berechnetem Abstande folgten. Nach etwa 40 Kilometer setzten sich die Fahrer mit Schlauchreifen vor das übrige Feld, das inzwischen durch glimpflich verlaufene Stürze und Defekte schon wesentlich gelichtet worden war. Während bei etwa 50 Kilometer noch die Hälfte der Fahrer im Rennen lag, verringerte sich diese Zahl nach und nach, teils auch durch Aufgabe, auf nur noch 7 Fahrer, aus denen sich in vorzüglichem Endspurt der erste Sieger Karl Klein, Mannheim, mit der Zeit von 3 Stunden, 21 Minuten, 43 Sekunden und der zweite Sieger Josef Steinle, Altlußheim, mit stark 4 Minuten Abstand herausschälten. Der zum Schluß stark aufgekommene Eugen Hamm, Mannheim-Waldhof, benötigte immerhin noch 40 Sekunden Zeit mehr. Zwischen dem dritten und vierten Mann, Fritz Hörth, Mannheim, betrug die Differenz schon zirka 7 Minuten, in weiterem Abstand von über 5 Minuten konnten erst die nächsten drei Placierten das Rennen beenden.

Eine größere Zuschauermenge folgte mit Spannung dem Verlauf des Rennen, das dank der guten Organisation und Absperrung ohne Protest zu Ende ging.

TV 1846 gewinnt auch den zweiten Klubkampf

Sportverein 96 Heilbronn — Turnverein 1846 13 748,13 gegen 14 400,05 Punkte

Rehb (46) läuft die 800 Meter in 1,55 Min.

Heilbronn 96, das war von vornherein bekannt, verfügt über ausgezeichnete Läufer und hat besonders in den Mittelstrecken in Württemberg einen guten Namen. Leider boten eine weniger gute Bahn und der rauhe Nordwind nicht die Voraussetzungen zu erstklassigen Leistungen. Wenn aber trotzdem Rehb (TV 46) seine ausgezeichnete Leistung des vergangenen Sonntages noch weiter verbessern konnte, so ist dieser Lauf um so höher zu werten, und spricht für die Qualität dieses Mannes, der sich damit über 800 Meter in Deutschlands Spitzenklasse einreiht und Mannheims Anschluß an die Elite der Deutschen Leichtathletik wieder hergestellt hat. Rehb fand diesmal in Lang (H 96) einen gleichwertigen Gegner, dem er erst gegen Schluß davonlaufen konnte. Mit 1,56,1 hat auch Lang noch für die Frühe der Jahreszeit eine erstklassige Leistung vollbracht. Sehr gut ist ferner noch Rehbs 400-Meter-Lauf mit 50,8; der Speerwurf Hoffmanns (46) mit 47,41 und Behringers (46) mit 45,86 Meter. In Behringer scheint der TV 46 ebenso wie in dem jungen Rist, der 5000 Meter in 17,07 lief, neue veranlagte Kräfte hervorzubringen. Der Kampf selbst war spannend von Anfang bis Ende, hart wurde um den endgültigen Sieg gerungen, der schließlich dem Turnverein zufiel, nachdem die 4-mal-100-Meter-Staffel des Gastgebers, da sie ohne Holz durchs Ziel lief, nicht zur Wertung kam. Mit 650 Punkten Vorsprung errang der TV 46 einen knappen, aber um so schöneren Sieg.

Ergebnisse des Klubkampfes:

100 Meter: 1. Brodbeck (H) 11.3 Sek.; 2. Eichin (M) 11.5; 3. Keller (M) 11.9; 4. Ilg (H) 12. — **200 Meter:** 1. Brodbeck (H) 24 Sek.; 2. Kohl (M) 24.1; 3. Keller (M) 24.3; 4. Ilg (H) 24.5. — **400 Meter:** 1. Rehb (M) 50.8 Sek.; 2. Lang (H) 51.9; 3. Bolch (H) 52.8; 4. Wiedermann (M) 54.4. — **800 Meter:** 1. Rehb (M) 1:55 Min.; 2. Lang (H) 1:56.1; 3. Guldner (M) 2:04; 4. Rambacher (H) 2:07.4 Min. — **5000 Meter:** 1. Bichler (H) 16:54.8 Min.; 2. Jülig (H) 16:55.5; 3. Rist (M) 17:07; 4. Hessenauer (M) 17:40.2. — **Hochsprung:** 1. Brodbeck (H) 1.775 Meter; 2. Saplinski (H) 1.675; 3. Hanry (M) 1.62; 4. Grumer (M) 1.57. — **Dreisprung:** 1. Rapp (H) 12.42 Meter; 2. Köppen (M) 12.24; 3. Montigel (H) 11.64; 4. Hertwerth (M) 11.46. — **Speerwerfen:** 1. Hoffmann (M) 47.41 Meter; 2. Behringer (M) 45.86; 3. Witzmann (H) 43.08; 4. Endres (H) 38.76. — **Kugelstoßen:** 1. Greulich (M) 13.16 Meter; 2. Dr. Schwed (H) 13.11; 3. Schwebler (M) 12.34; 4. Saplinski (H) 11.90. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. TV Mannheim von 1846 45.4 Sek.; 2. Sportverein 96 Heilbronn 1 Meter zurück ohne Holz. — **4×400-Meter-Staffel:** 1. Sportverein Heilbronn 96 3:32 Min.; 2. Turnverein Mannheim 1846 3:33.5. — **Endergebnis:** 1. TV Mannheim 1846 14 400.05 Pkt.; 2. Sportverein 96 Heilbronn 13 748.13 Pkt.

Um die Meisterschaft des Gaues Südwest

Siegfried Ludwigshafen schlägt Schifferstadt 11:6

Nach längerer Pause standen sich am Sonntagmittag wieder einmal die alten Bezirksrivalen Siegfried Ludwigshafen und VfR Schifferstadt gegenüber; diesmal in den Kämpfen um die Meisterschaft des Gaues Südwest. Nach dem bisherigen Verlauf dieser Kämpfe haben aber beide Vereine nur noch geringe Aussichten, an die Spitze zu kommen. Sowohl Ludwigshafen wie Schifferstadt konnten in ihren bisherigen drei Kämpfen nur 2 Punkte erringen und liegen mit 4 Punkten hinter Mainz 88 und Saarbrücken-West. Der sonntägliche Kampf zeigte, daß die Niederlagen in Mainz und Saarbrücken nicht von ungefähr kamen. Der Formrückgang war unverkennbar. Die Kämpfe ließen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Temperament und Abwechslung vermissen. Das von Kampfrichter Metz (Sandhofen) einwandfrei geleitete Treffen brachte folgende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Impertro (Ludwigshafen) — Sturm (Schifferstadt). Impertro hat etwas mehr vom Kampf, muß sich aber bei der guten Verteidigung des Gastes mit einem Unentschieden begnügen.

Federgewicht: Vondung (Ludwigshafen) gegen R. Kolb (Schifferstadt). Das harte Treffen endet mit einem gerechten Unentschieden.

Leichtgewicht: Freund (Ludwigshafen) — Krause (Schifferstadt). Freund geht gleich in Angriff über, holt sich zwei Wertungen und siegt in der achten Minute durch Ausheber entscheidend.

Weltergewicht: Lang (Ludwigshafen) — Schäfer (Schifferstadt). Der deutsche Meister macht mit dem Ludwigshafener Ersatzmann wenig Federlesens. Er wirft ihn schon nach 30 Sekunden mit seitlichem Ueberwurf auf die Schultern.

Mittelgewicht: Schuster (Ludwigshafen) gegen Schneider (Schifferstadt). Schuster kann gegen den Schifferstädter Ersatzmann nichts ausrichten und kommt zu einem Arbeitssieg.

Halbschwergewicht: Ehret (Ludwigshafen) gegen Kamb (Schifferstadt). Die alten Rivalen liefern sich einen harten Kampf, der trotz größter Anstrengung beiderseits ohne positives Ergebnis bleibt. Unentschieden ist die gerechte Entscheidung.

Schwergewicht: Gehring (Ludwigshafen) gegen W. Kolb (Schifferstadt). Kolb kann bis zur Halbzeit das Treffen offen gestalten, muß aber in der Bodenrunde die Ueberlegenheit des Exeuropameisters anerkennen. In der 7. Minute zieht Gehring Armzug, bei dem der Gast auf den Schultern landet.

Die Handball-Vorschlußrunden

Das Fachamt Handball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat, nachdem die Gruppenspiele der Männer um die deutsche Handballmeisterschaft beendet sind, jetzt die am 26. Mai zum Austrag kommenden Vorschlußrundenspiele der Frauen und Männer wie folgt bekanntgegeben:

in Leipzig:

Sportfreunde Leipzig — Hindenburg Minden
(Schiedsrichter: R. Hütter-Berlin)

in Magdeburg:

Pol. Magdeburg — SV Waldhof-Mannh.
(W. Schramm-Dresden)

Frauen:

in Mannheim:

VfR Mannheim — SC Charlottenburg
(R. Walter-Hamburg)

in Hamburg:

Tvd Eimsbüttel — Fortuna Leipzig
(H. Jakob-Kassel).

Erste Langstrecken-Regatta der Kanufahrer

Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 e. V. gewinnt 7 Rennen

Am Sonntag fand in Frankenthal im Kanal die 1. Bezirkslangstrecken-Regatta der Kanufahrer statt, die ein voller Erfolg war.

Erstmals starteten die Kanu-Abteilungen der D. T. zusammen mit den Deutschen Kanu-Verbandsfahrern, doch mußten dieselben sich mit den Plätzen begnügen.

Besonders gut in Form befindet sich die Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 e. V., die nicht nur mit den Fahrern Kleiber-Zahn, die im vergangenen Jahre auf der Europameisterschaft gut abgeschnitten haben, in Front war, sondern auch gute Damen, Junioren und Jugend zur Stelle haben. — Hier macht sich das gut geleitete Training bemerkbar.

Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Einer-Faltboot für Junioren: 1. H. Weißgerber, Mannh. Kanu-Ges. 1922.

Damen-Einer: 1. Hilde Weißgerber, Mannh. Kanu-Ges. 1922; 2. Bertl Kocher, Mannh. Kanu-Ges. 1922.

Senioren, 2er-Kajak: 1. Kleiber-Zahn, Mannheimer-Kanu-Ges. 1922; 2. Schreiner-Micher, Tv Sandhofen, 3. Neckarau (Steuerbruch).

Jugend, Einer-Faltboot: 1. Karl Plitt, Mannheimer-Kanu-Ges. 1922; 2. H. Roller, Reichsbahn-Turn- und Sportverein.

Zweier-Kajak, Senioren: 1. Mechler-Sonns, Mannheimer Kanu-Club; 2. Wassersportverein Sandhofen.

Anfänger-Zweier, Faltboot: 1. Ochs-Wirt, Paddelgesellschaft Mannheim; 2. Wippert-Haspel, Paddlergilde Ludwigshafen.

Zweier-Faltboot, Jugend: 1. Plitt-Hauck, Mannheimer Kanu-Ges. 1922; 2. Roller-Lorenz, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim.

Einer-Kajak, Senioren: 1. H. Weißgerber, Mannheimer Kanu-Ges. 1922; 2. L. Zahn, Mannheimer Kanu-Ges. 1922.

Einer-Faltboot, Senioren: 1. Gottfried Kleiber, Mannheimer Kanu-Ges. 1922; 2. Fritz Rottmüller, Ludwigshafener Kanu-Club.

Einer-Kajak, Anfänger: 1. Reinhold Geiser, Kanu-Club Mannheim; 2. Ernst Moll, Paddel-Gesellschaft Mannheim.

Einer-Faltboot, Anfänger: 1. Simon Wind, Kanu-Club Mannheim; 2. Otto Dauner, Ludwigshafener Kanu-Club.

Zweier-Kanadier: 1. Klein-Stumpf, Paddelgesellschaft Mannheim; 2. Karg-Axel, Kanu-Ges.

Hockey

TV Mannheim von 1846 — Dürkheimer HC (Damen) 9:1

Die Damen des TVM 1846 hatten am Sonntagvormittag die Damen des Dürkheimer HC zu Gast und konnten auch dieses Spiel trotz Ersatz für die Damen Klein, R. Bäurle, Klus und K. Reuß auf Grund besserer Mannschaftsleistung mit 9:1 für sich entscheiden.

Bei Dürkheim konnte man im allgemeinen eine Formverbesserung feststellen. Die Hintermannschaft hielt sich gut und es konnte besonders die Torwächterin gefallen, die viel zu halten hatte. Der Sturm versuchte es meist mit Einzelaktionen, wovon eine auch zum Ehrentreffer führte.

Nebenbei sei bemerkt, daß der TVM 1846 in diesem Spiel sein 100. Tor in dieser Saison schoß, so daß die Torquote jetzt 102:12 ist.

PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40 Täglich SEBALDS HAARTINKTUR sie schafft volles Haar PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

MARCHIVUM

Nur 3 Tage!

Auf 1000fachen Wunsch Neu-Aufführung

Das Sensations-Ereignis aller europäischen Hauptstädte

Der Universal- Großfilm

HEINRICH VIII

Sittengeschichte aus dem XVI. Jahrhundert

Heinrich VIII. genannt „König Blaubart"

war nicht nur ein Sinnenmensch, der sechs Frauen unglücklich machte **u. zweien davon den Tod auf dem Schafott bereitete** - er war auch Staatsmann, der den Bruch mit Rom wagte, eine Flotte aus dem Nichts schaffte, alle Sprachen beherrschte, kurz - ein Genie!

„Ein Welterfolg" künstlerisch, deutschsprachig!

Durch Urwald u. Sumpf mit 60000 PS	Allerneueste Welt-Ereignisse

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Teneriffa's Tropenwelt
Madeiras Palmenzauber
Funchals Romantik

Gesang - Musik - südländ. Treiben dazu **Wiedersehens-Freuden** mit

Dolly Haas

Warum lügt Fräulein Käthe?

Ein flottes Lustspiel mit
Ida Wüst - Albr. Schoenhals G. Nikolajewa

Da bleibt kein Auge trocken!

Schönes großes Vorprogramm

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10 und 8.30 Uhr

ALHAMBRA

SCALA

Exotische Abenteuer voller Geheimnisse im Ufa-Großfilm:

Liebe, Tod und Teufel

Ein Traum der Romantik
Ein Spiel der Phantasie
Ein Film der Schönheit

mit

Käthe v. Nagy
Brigitte Horney
Albin Skoda O. Sima

Orient - Urwald - Südsee
sind die Schauplätze dieses abenteuerlichen Filmes

Nur bis Donnerstag!
Beginn: 6.00 6.30 8.20

CAPITOL

Heute bis Donnerstag, 3 Tage

Camilla Horn - Ivan Petrovich
Marieluise Claudius - Oskar Sima

in dem Abenteurerfilm

Der rote Reiter

Ein Stoff von unerhörter Spannung und sinnbetörenden Melodien

PALAST

Achtung!

Ralph Arthur Roberts

am Mittwoch zum letztenmal in Mannheim
in seiner köstlichen Militär-Groteske

Zu Befehl Herr Unteroffizier

Eine Militär-Groteske, wie sie jahrelang in Mannheim nicht mehr gezeigt wurde.

Tempo, Humor, die tollsten Streiche u. Witze halten Sie buchstäblich 2 Stunden am Lachen

Dazu ein großes Vorprogramm!

Jugend hat Zutritt!

Anfang: **4.00**, 6.10, **8.20** Uhr

Krönung der deutschen Filmkunst:

Das Mädchen Johanna

mit
Angela Salloker
Gust. Gründgens
Heinrich George
Willy Birgel
und vielen anderen erlesenen Darstellern!

„Elementare Wucht u. Leidenschaft" Hakenkreuzbanner

Beginn 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Jugend über 14 Jahre hat Zutritt

UNIVERSUM

Statt Karten

Lehramtsassessor ADOLF WAGNER
und Frau Elisabet geb. Schmitt
geben ihre Vermählung bekannt.

Bühl (Baden), den 14. Mai 1935.
Geppertstraße 23

15422"

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahr. erprobt, von tausend. Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM 5.70, ½ Flasche RM 3.-. Für schwarze Haare u. solche, die schwer annehmen: „Extra stark" RM 9.70, ½ Flasche RM 5.-. Ueberall zu haben.
- **Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62** -

Wäsche-Ausstattungen

feinste Ausführungen in Kanten- u. Hohlsäumearbeiten, Knopflöcher, Monogramme nach neuesten Mustern liefert sofort und billig

Geschw. Nixe, N 4, 7
Telefon 23210

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Die Unentbehrliche...

Ob Tempo- oder Langsamfahrer, Motorrad- oder Autosportler, allen ist sie genau so unentbehrlich wie die Schutzbrille: die

V.B.-Straßenkarte

30 Einzelkarten über ganz Deutschland verteilt! (1:200000)
Preis je Karte 90 Pfennig

V.B.-Straßen-Karte von Deutschland

Mit Eintragung der Reichsautobahnen (1:1500000) Preis RM. 1.80

V.B.-Straßen-Atlas von Deutschland

Mit 54 sechsfarbigen Straßenkarten und nützlichen Angaben für den Kraftfahrer
400 Seiten Umfang / Leinen RM. 4.80

Bezug durch die

Völkische Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 14. Mai 1935:
Vorstell. Nr. 2278 Nachm.-Vorstellg.
Schülermiete B Nr. 9

Der Kaiser und der Löwe

Ein Schauspiel in fünf Akten von Walter Erich Schäfer
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 15 Uhr, Ende gegen 18 Uhr.

Dienstag, den 14. Mai 1935:
Vorstellung Nr. 279.
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Abt. 104, 119, 159, 224—228, 336—347, 351—352, 356, 359, Gruppe E Nr. 1 bis 300 und Gruppe D Nr. 1—400.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Fidelio

Oper von Beethoven
Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

SCHLANK DURCH DO-MIN

Machen auch Sie einen Versuch!

Do-Min ist kein Abführmittel, sondern zerlegt das Fett auf natürl. Weise

Einfach im Gebrauch!

Durchschnittl. Gewichtsabnahme monatlich 5 bis 8 Pfund.

Original-Packung Mk. 3.80

Lassen Sie sich fachmännisch beraten bei

Ludwig & Schüttheim, O 4, 3
und Filiale: Friedrichsplatz 19

Arbeiter-Anzüge
blau und grau

Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 15. Mai 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 gold. Uhrkette, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, — ferner eine Partie Textilwaren.
Boppre, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 15. Mai 1935, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Zimmerbüfetts, 1 Fräsmaschine, 1 Schreibmaschine („Remington"), 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 vollständ. Schlafzimm. hell eichen, 1 Vitrine, 1 Knüpftisch, 4 gepolsterte Stühle; bestimmt: 4 goldene Herrenuhren.
Brandt, Bindert, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 15. Mai 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett (eichen), 1 Kleiderschrank.
Hütter, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 15. Mai 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine („Stoewer"), 1 Kassenschrank, 1 Ladentheke, 1 Klavier u. verschied. Möbelstücke.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

5 Minuten täglich

HB.-Klein-Anzeigen lesen — das ist nutzbringend angewandte Zeit. — Fangen Sie mit dieser löblichen Uebung heute noch an — morgen vielleicht schon finden Sie im HB das Angebot, auf das Sie solange schon gewartet haben. —

Jeder möchte beim Möbelkauf viel Geld sparen!

Darum kein Möbelkauf ohne sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt zu haben!

Schlafzimmer Eiche, von RM **275.-** ab
Küchen naturlas. und Elfenb. von RM **145.-** ab
Speisezimmer Eiche u. poliert von RM **275.-** ab
Einzel- u. Polstermöbel

Möbelhaus am Markt
Frieß & Sturm
Mannheim - F 2, 4b
Ehestandsdarlehen

Gestohlen!
„Leica"
Mod. III, 20 127.
50.- Mark Belohnung
dem Wiederbringer
Photohaus Blumberger, Worms. (14560R

Wers HB liest hat mehr vom Leben!

Gute Haarmaschinen für Damen u. Herren
Rückels
Rathausbogen 12

Für **Verlobte** und alle **Möbelkäufer** empfehl. wir erst uns. prachtvollen **Qualitäts-Zimmer jeder Art**
Auch uns. große **Küchen-Ausstellung** überrascht Sie zu staunend **billig.** Preisen. Auch für Ehestandsdarleh.

Möbelh. Zimmermann N 4, 20

Einmalige Gelegenheit!
1 Küche
kpl., m. gr. Büfett, Anrichte u. Tisch m. 2 Stühlen und Hocker, neuzeitl. Inneneinricht. Kühlfl. usw., wegen besond. Umstände **nur 148.- M**
Ehestandsdarleh.
H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Kermas & Manke Qu 5, 3 **Gasherde**

UHL fertigt nicht allein den **modischen Anzug** sondern befriedigt auch die Ansprüche des reiferen Herrn!
Friedrichsring 14

Kapok-Matratzen
Schlafzimmer
Metallbetten
kauft man am billigsten bei
Lutz
Polster- und Tapeziergeschäft
T 5, 18
Ehestandsdarlehen

Lassen Sie Ihre Garderobe v. Fachmann instandsetzen u. aufbügeln
Kurthandard Bill. Preise! Spez. wenden wie neu! —
Schweickart, Thorackerstraße 11, Näh. Bismarckplatz.

Damenhüte kaufen Sie preiswert im **Putzgeschäft Joos, Qu 7, 20**
2 Tr. Umarbeiten getr. Hüte billigst.